31. Montag den 6. Februar 1860. 31.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Febr. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Klavierspieler Hans von Bülow das Prädikat eines Königlichen Hofpianisten zu verleihen.

Abgereist: Se. Exzellenz der herzoglich anhalt-dessausche Wirkliche Geheime Rath und Staatsminister von Plötz, nach Dessau; der Erbkämmerer im Herzogthum Westfalen, Graf von Plettenberg-Lenhausen, nach Hamm.

Nr. 32 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des k. Justizministeriums eine allgemeine Verfügung vom 25. Januar 1860, betr. die Bekanntmachung der über die Gültigkeit der Ehen der Juden und die Ehen der Dissidenten bestehenden gesetzlichen Vorschriften; so wie Seitens des k. Ministeriums des Innern eine allgemeine Verfügung vom 3. Februar 1860, betr. die Zulassung jüdischer Glaubensgenossen zur persönlichen Ausübung der polizeiobrigkeitlichen Gewalt auf dem Lande und des Dorfschulzenamts.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag den 5. Febr., Morgens. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, in welchem es heißt: Die Gerüchte, welche die Journale über die Annexion von Savoyen und Nizza bringen, haben keinen offiziellen Charakter. Die Organe der Presse seien bewegt durch die Hinneigung Savoyens zu Frankreich und durch die Gerechtigkeit der Maaßregeln, daß wenn Piemont insbesondere vergrößert werde, es Frankreich seine geographische Grenze gönne. Was Frankreich und Savoyen wollen, sei nicht zweifelhaft. Was die betreffenden Regierungen wollen, bleibe von dem diplomatischen Schleier umhüllt. Diejenigen, die da behaupten, daß die Sache abgemacht sei, sind nicht besser unterrichtet, als Diejenigen, die da sagen, sie werde nicht ausgeführt werden. Man dürfe weder die Weisheit, noch den Patriotismus des Kaisers bezweifeln, der der gewissenhafte Vertheidiger derjenigen Grundlagen ist, die das europäische Gleichgewicht garantiren. Er würde sie nicht verletzen lassen wollen, weder zu seinem Nachtheile, noch zum Schaden Anderer. Die Journale könnten die Fragen besprechen, aber ihre Besprechung hätte keinen offiziellen Charakter.

(Die französischen Journale werden, wo möglich, von Tag zu Tage unverschämter. D. Red.)

Nach hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Mailand von gestern erbauen die Oestreicher bei Peschiera vier neue Forts und ein großes Hospital. 64 schwere gezogene Kanonen sind in Mantua angekommen. In dem Festungsviereck substituirt man den gezogenen Kanonen schwere bronzene gezogene Geschütze. Ueberall im Venetianischen finden militärische Rüstungen statt. Die Verhaftungen dauern fort.

(Eingegangen 5. Februar 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 5. Februar. [Vom Hofe; Festlichkeiten; Abreise hoher Gäste; Verschiedenes.] Die Königin wohnte heute Vormittag mit den hessischen Prinzen und andern fürstlichen Personen sowie mit den Hofstaaten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Mittags empfing die Königin den Besuch des Prinz-Regenten, der Frau Prinzessin von Preußen, des Prinzen Friedrich Wilhelm, des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und der Prinzessin Tochter Marie, welche, mit Ausnahme der Frau Prinzessin Friedrich, die mittelst Extrazuges schon um 11 Uhr gefahren war, sich um 12 Uhr nach Potsdam begeben hatten und mit den hessischen Prinzen, dem Prinzen Julius von Holstein 2c. zur Tafel, die beim Prinzen August von Württemberg stattfand, hierher zurückkehrten. — Die gestrige Soirée im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm ist sehr solenn gewesen. Die sämmtlichen hohen Herrschaften waren anwesend und außerdem hatten die zahlreich hier verweilenden fürstlichen und gräflichen Familien, die Minister, Gesandten 2c. Einladungen erhalten. Die Festlichkeit hatte um Mitternacht ihr Ende erreicht. Die nächste Soirée beim Prinz-Regenten ist für den 9. d. angeordnet; am 11. findet solche beim russischen Gesandten, Baron v. Budberg, statt. Für den 13. hat bereits der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, Einladungen ergehen lassen.

Die niederländischen Herrschaften haben sich heute im Schlosse Sanssouci verabschiedet, weil sie morgen früh mit dem Kölner Schnellzuge im k. Salonwagen die Rückreise nach Haag antreten wollen. Nach den Reisedispositionen übernachten die hohen Herrschaften in Duisburg und setzen Tags darauf die Reise nach Haag fort, wo sie fünf Tage zum Besuche des Hofes sich aufhalten und dann nach London abgehen werden. Wie schon gemeldet, ist der Frau Prinzessin und der Tochter Marie zur Stärkung der Gesundheit ein längerer Aufenthalt, und zwar bis zum Mai c., auf der Insel Dorbey (?), unweit der Insel Wight, ärztlich angerathen worden, weshalb sie auch nicht der Einladung der Kaiserin Mutter nach Nizza folgen können. Der Prinz Friedrich begleitet seine Gemahlin und Tochter nach England, kehrt aber nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte auf der Insel Dorbey wieder nach Haag zurück. Der Prinz-Regent wünschte, daß die hohen Gäste ihren Besuch noch verlängerten und erst Ende der Woche Berlin verlassen möchten; die hohen Herrschaften lehnten indeß die Einladung ab, weil namentlich die Frau Prinzessin Friedrich sich ruhig verhalten und vor Aufregung hüten soll. Allerdings könnte die hohe Frau von den Festlichkeiten zurückbleiben; allein hierzu kommt noch, daß ihr das lange Leiden ihres erlauchten Bruders, unseres theueren Königs, sehr zu Herzen geht und sie nur zu häufig zur Trauer stimmt. Um den hohen Patienten vor der Abreise noch einmal zu sehen, fuhr sie auch schon um 11 Uhr Vormittags nach Sanssouci. Im Mai wollen die niederländischen Herrschaften gleich von England aus wieder nach Berlin kommen und dann einen längeren Aufenthalt auf Schloß Muskau nehmen.

Der König macht, wie ich so eben aus Potsdam erfahre, fast täglich seine Spazierfahrten in dem neuen Wagen, der mit 4 Schecken bespannt ist. In seiner Begleitung befindet sich fast immer die Königin, stets aber sind an seiner Seite der Leibarzt Dr. Boeger und der diensthuende Adjutant. Je mehr das Leiden des hohen Patienten an Ausdehnung gewinnt, desto größer ist auch die Sorgfalt und Pflege der Königin, welche nicht dulden will, daß eine andere Hand ihren Gemahl wartet. — Gestern Abend ist der Kammerherr der Frau Prinzessin von Preußen, Graf v. Boos-Waldeck im allerhöchsten Auftrage der Leiche der Großherzogin Stephanie von Baden, welche von Nizza nach Karlsruhe geschafft und daselbst feierlich beigesetzt wird, entgegengereist, um sich der Begleitung derselben anzuschließen und ihr nach Karlsruhe zu folgen, um daselbst der Feier der Beisetzung beizuwohnen. Um diese Zeit wird auch der Fürst von Hohenzollern mit seinen Kindern dort anwesend sein. — Im Laufe d. M. muß die Pflugsche Wagenbauanstalt der Berlin-Potsdamer Bahn 2 neue vierrädrige Personenwagen abliefern. Dieselben sollen hauptsächlich zur Beförderung hoher Herrschaften benutzt werden. Der eine dieser Wagen enthält einen eleganten Salon zur Aufnahme von 12 Personen, und zwei kleine halbe Batardekoupés für 3 Personen; der andere Wagen besteht aus 3 bequemen Koupés 1 Kl. für 6 Personen.

Potsdam, 4. Febr. [Befinden des Königs.] In der vorigen Woche hat sich in dem Befinden Sr. Maj. des Königs Nichts geändert. Die Kräfte sind im Zunehmen und gestatten bereits weitere Ausfahrten im Wagen, die nur durch die Ungunst des Wetters eine zweimalige Unterbrechung erfuhren. (St. A.)

Breslau, 4. Febr. [Petition wegen Erlaß eines Unterrichtsgesetzes.] Die vorgestern berathene Petition wegen Erlaß eines Unterrichtsgesetzes (vrgl. Nr. 30) ist an das Haus der Abgeordneten gerichtet und geht dahin: „Das hohe Haus wolle beschließen, das Staatsministerium aufzufordern, zur Ausführung des § 26 der Verfassung baldmöglichst ein das [illegible] wesen regelndes Gesetz vorzulegen." In der den Umfang einer Denkschrift einnehmenden Begründung der Petition wird hervorgehoben, wie der Minister Ladenberg 1851 nach seinem Austritt aus dem Ministerium vor der Kammer erklärt habe, daß er die Vorbereitungen zu einer solchen Vorlage bereits getroffen hätte. Auf eine Interpellation des Abgeordneten Harkort in der Session von 1852 habe Ladenberg's Nachfolger, der Minister v. Raumer, den Erlaß eines neuen Unterrichtsgesetzes als besonderer Beschleunigung nicht bedürftig bezeichnet. Gut wäre es gewesen, wenn man wenigstens beim Alten geblieben wäre, anstatt dasselbe durch die Regulative vom 1., 2. und 3. Oktober 1854 tiefgreifend umzugestalten. Das Recht der Volksvertretung auf Mitwirkung an der Gesetzgebung sei dadurch verletzt worden. Als nun im Herbst 1858 der Prinz-Regent mit den Worten: „Versprochenes muß man treu halten", die Hoffnung auf strikte Ausführung der Verfassung wieder erweckt hätte, habe man auch auf Abstellung dieses Mißstandes gehofft, sei aber durch die Zirkularverfügung vom 19. November v. J. schmerzlich enttäuscht worden. Nach diesem Blick auf den Grad der Rechtsgültigkeit der Regulative wendet sich die Petition zu einer Untersuchung ihres Inhaltes. Es wird dabei die Zweckmäßigkeit, ja Vortrefflichkeit vieler Bestimmungen nicht verkannt, aber es werden doch erhebliche Einwendungen gegen den Geist und die Tendenz derselben erhoben. Wir können auf diese umfassenden Ausstellungen nicht näher eingehen, lassen dagegen den Schluß der Petition wörtlich folgen, wo sämmtliche, für den Erlaß der Petition geltend gemachten Gründe in folgender Weise resumirt werden: „Fassen wir", heißt es, „nun das bis hierher Dargelegte in einigen Sätzen zusammen, so ergeben sich folgende: 1) Ein allgemeines Unterrichtsgesetz ist eine der noch unerfüllten Forderungen der Verfassung. 2) Der Mangel desselben ist eine wesentliche Lücke in der Gesetzgebung. 3) Die im Jahre 1854 gegebenen Regulative können nur als Ministerialverfügungen, nicht aber als ein Ersatz für jenes fehlende Gesetz betrachtet werden. 4) Die Regulative verletzen die Anordnung der Verfassung, das bis zum Erlaß eines Unterrichtsgesetzes es bei den bisherigen Bestimmungen sein Bewenden haben solle. 5) Trotz der in den Regulativen enthaltenen vortrefflichen Anordnungen ist eine Entfernung derselben um des darin waltenden Geistes willen dringend zu wünschen; denn a. durch ihre Anweisungen für den Religionsunterricht suchen sie die religiöse Bildung des evangelischen Volks nicht auf das Evangelium, sondern auf ein beschränktes Kirchenthum zu gründen, streiten sie gegen die Prinzipien des Protestantismus, verletzen sie die Rechte der Union; ja sie greifen überhaupt mit denselben in das Recht der evangelischen Kirche ein; b. mit den Anweisungen für die übrigen Unterrichtsgegenstände befriedigen sie höchstens das Bedürfniß der niedersten Schulen, das der gehobenen Schulen lassen sie gänzlich unberücksichtigt; c) sie suchen dem Lehrerstande nicht die Bildung zu verschaffen, die ihm gebührt, ja nicht einmal die Bildung, die er zur vollkommenen Lösung seiner noch so beschränkt gefaßten Aufgabe nöthig hat. Dies sind die Gründe, die uns bestimmen und drängen, die oben ausgesprochene Bitte an Sie, hohe Abgeordnete, zu richten, die uns aber durch ihre hohe Wichtigkeit und durch ihre ernste Bedeutung auch das feste Vertrauen einflößen, daß sie bei Ihnen, die Sie dem Rechte und der wahren Wohlfahrt des Volks gleich treue Hüter zu sein die Aufgabe haben, nicht fruchtlos können vernommen werden." (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 3. Februar. [Aussicht auf Landesverfassungen.] Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen, das kann ich Ihnen aus zuverlässigster Quelle mittheilen, in ungewohnter Erregung befunden. Oft noch spät in der Nacht wurde bald dieser, bald jener Minister beschieden. Sollte man die ungarische Deputation empfangen oder nicht? Man konnte zu keinem Entschluß kommen. Ein Empfang, selbstredend ein freundlicher, war mit der Ohnmacht Oestreichs gleichbedeutend, eine Ablehnung hieß Oel ins Feuer gießen. Der Schein mußte um jeden Preis gerettet werden, man wollte gern Alles bewilligen, nur sollte es nicht abgetrotzt und abgerungen erscheinen. Endlich traf man den bekannten vermeintlichen Ausweg, und ein leutseliger Artikel der „Wiener Zeitung" kam hinterdrein gehinkt. Die evangelischen Herren sind abgereist, unbefriedigt und ungehalten. „Wir sind zu unserm König gekommen", sagte ein Abgeordneter dem Grafen Rechberg, de goldne Berge aufzugipfeln bemüht war, „aber unser König will uns nicht hören! Man schickt uns zum Grafen Thun, was geht uns der Konkordatsminister an? Worte sind eitler Schall, wir begehren schnelle, ganze, rettende Thaten. Wo nicht, so seht zu, wie Ihr ohne uns und gegen uns fertig werdet! Ihr wollt Euch nicht schwach zeigen und könnt Euch nicht stark zeigen. Venetien ist verloren, Wien sehr übel gelaunt, Tirol äußerst wachsam, der Klerus grollt, denn Ihr könnt dem heiligen Vater nicht helfen, die Staatskassen sind leer und keine Exekutionsarmee ist mächtig genug, sie wieder zu füllen, Anlehen sind unmöglich, Rußland ist Euer Feind, auf Deutschland könnt Ihr nicht bauen, baut auf uns, aber seid gerecht, eilt, denn die Gefahr ist groß!" Diese Offenherzigkeit scheint den Minister sehr nachdenklich gestimmt zu haben, denn man spricht bereits in maaßgebenden Kreisen von nahe bevorstehenden Erlassen, die Landesverfassungen betreffend. Man unterhandelt mit Hübner, man träumt sogar und zwar hoch oben, von Schmerling. Diese Andeutungen mögen für diesmal genügen. Wie sich auch die „Oestr. Zeitung" und die „Allgemeine" drehen und wenden mögen, kehren Sie sich nicht daran. Mein Gewährsmann ist bestunterrichtet. (N. Z.)

— [Der Papst und Oestreich.] Ueber die Behauptung des „Constitutionnel", der Papst sei von Oestreich abhängig, bemerkt die „Ostd. Post" unter Andrem: „Je offener die öffentliche Meinung in Oestreich gegen jede Wiederaufnahme des Krieges sich ausspricht und je deutlicher die Regierung durch vielfache öffentliche Maaßregeln beweist und demonstrirt, daß sie diese Meinung theilt, um so weniger kann in Paris darüber ein Zweifel herrschen, und um so eklatanter ist die Unwahrheit und die Heuchelei, mit welcher der „Constitutionnel" die elende Ausrede dem franz. Publikum vorträgt: Rom sei unter den Einfluß Oestreichs gebeugt. Die Thatsache ist, daß Oestreich in diesem Augenblicke eben so wenig Rom, als Rom Oestreich unterstützen kann."

— [Eine Demonstration im Pesther Theater.] In Pesth gab neulich der Ungar Reményi, Kammervirtuos und Solospieler der Königin von England, sein erstes Konzert im Nationaltheater. Trotz der erhöhten Eintrittspreise war das Haus in allen Räumen überfüllt. Er wurde bei seinem ersten Erscheinen stürmisch begrüßt, und gleich nach der ersten Piece, die er vortrug, verlangte ein Theil des Publikums die Wiederholung derselben, während andere den Rákóczy forderten. Reményi begann diesen Marsch zu [illegible] Da erscholl im Parterre eine Stentorstimme: „Aufgestanden und Haupt entblößt!" und auf einmal erhob sich Alles im Theater, selbst in den Logen, und Reményi begann von Neuem, doch ein stürmischer Applaus und Eljen unterbrach in zweimal, so daß der Künstler, von der allgemeinen Begeisterung hingerissen, selbst in Thränen ausbrach, Hut und Instrument weglegte, und mehre Minuten anhielt, bis er sich so weit ermannte, daß er das Stück zu Ende spielen konnte. Am Schlusse des Konzerts wurde er 10—12 Mal gerufen und mit Kränzen überschüttet.

— [Preßverhältnisse.] Man schreibt der „Magd. Z.": Das famose Telegramm, welches die Verhängung des Belagerungszustandes über Verona nach einer Korrespondenz in der „Triester Zeitung" verkündigte, erschien in allen Abendblättern, die „Wiener Zeitung" nicht ausgenommen. Nachher folgte die Weisung, nichts über Verona mitzutheilen, doch wurde keineswegs gesagt, daß jene Nachricht unwahr sei. Ein hiesiges Blatt hat die Gewohnheit die Telegramme aus dem Abendblatte im Morgenblatte zu wiederholen, da es auf beide Ausgaben Einzelabonnements annimmt. So geschah auch mit jener Nachricht, da Jedermann annahm, das Verbot beziehe sich nur auf später eingehende Details über die Vorgänge in Verona. Nun wird das Blatt polizeilich zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil es einer Weisung des Polizeiministeriums nicht nachgekommen sei. Das nennt man östreichische Preßfreiheit!

Wien, 4. Febr. [Die ungarische Protestantendeputation.] Die beiden Sprecher der ungarischen Protestanten, Baron Vay und Baron Pronay, haben sich, wie die „Ostd. Post" berichtet, über die Resultate der Audienz, welche sie unmittelbar nach einander beim Kaiser gehabt, sehr befriedigt ausgesprochen. Die Herstellung und baldige Einberufung der Synode ist der Zielpunkt sowohl der Regierung, als der betheiligten Konfessionen; der Konflikt besteht aber bekanntlich darin, daß die durch das kaiserliche Patent vom 1. September angeordnete Veränderung der Distriktseintheilung mit den früheren, historisch gewordenen Verhältnissen in manchem Widerspruche steht. Zur Lösung dieses Widerspruchs wird nun im „Fortschritt" der Mittelweg befürwortet: die Synode direkt aus den Senioraten zu beschicken, und zwar in der Art, daß aus jedem Seniorat zwei Deputirte, ein weltlicher und ein geistlicher, die Repräsentanz bilden würden, und zwar aus dem Rechtsgrunde, daß die Seniorate sowohl in ihrem Territorialverhältniß, als auch in der Autonomie ihrer Verwaltung von dem Patent des 1. September unberührt blieben und anerkannt wurden. Die Audienz der beiden Deputirten soll, wie die „Presse" berichtet, eine volle Stunde gedauert und der Kaiser u. A., nach Angabe der „Morgen-Post", versichert haben, „wie sehr ihm das Wohl der evangelischen Landeskirche und dieses Landes überhaupt am Herzen liege; wie er nichts sehnlicher wünsche, als die Regelung dieser Kirchen-Angelegenheit und die Beseitigung aller Schwierigkeiten baldigst zu Stande gebracht zu sehen."

— [Tagesbericht.] Der Feldmarschall Frhr. v. Heß hat die Leitung des General-Quartiermeisterstabes an den von Sr. Majestät ihm ernannten Nachfolger, Feldzeugmeister Ritter v. Benedek, übergeben. — Die Südbahn ist durch die Abtretung der

Lombardei in die eigene Lage gekommen, daß ein Theil sich nunmehr auf sardinischem Gebiet befindet. Hr. v. Talabot ist deshalb nach Turin gereist, um eine Trennung des lombardischen Eisenbahnnetzes von der Gesellschaft der östreichischen Bahn und die Bildung einer neuen Gesellschaft zu erwirken. – Ein Magyarenball, der am 7. d. im Sperl stattfinden sollte, ist von der Polizeibehörde nicht genehmigt worden, da, wie der „Wanderer" meldet, es sich herausgestellt habe, daß das angeregte Unternehmen nur auf eine Privatspekulation unter anlockender Devise hinauslief. — Die Pesther Vertrauenskommission für das Gemeindegesetz hat soeben ihre Arbeiten geschlossen. Ihre Majorität hat sich in dem Ausspruche geeinigt, daß ein Gemeindegesetz in angemessener Weise nur durch eine Landesvertretung in Angriff genommen werden könne, und sie hat, da sie die Frage, ob Landesvertretung oder nicht, durch das betreffende kaiserliche Patent und das Programm des gegenwärtigen Ministeriums bereits bejahend entschieden erachtet, sofort den ausdrücklichen Antrag auf baldmöglichste Einberufung einer solchen Vertretung hinzugefügt. — Das Erträgniß der vor Kurzem stattgefundenen Benefizvorstellung für das Orchesterpersonal des Pesther deutschen Stadttheaters war 1, sage ein Kreuzer östreichische Währ. per Mann. — Die von Graz angekündigte Deputation, welche ein Majestätsgesuch gegen die angeblich beabsichtigte Aufhebung der Grazer Universität zu überreichen gedachte, wird nicht nach Wien kommen, nachdem Fürstbischof Graf Attems die folgende Depesche nach Graz geschickt hat: „Se. Majestät der Kaiser findet das Kommen einer Deputation nicht angezeigt, da die Aufhebung der Universität noch nicht zur Sprache gekommen ist. — Eine Anzahl venetianischer Ruhestörer ist hier durchpassirt, um zur Internirung nach Böhmen gebracht zu werden. — In Welschtirol hat die Auswanderung in das Lager der Italiener noch immer nicht aufgehört, die „Trienter Z." zählt 80 junge Leute auf, die „unbefugter Weise abwesend" zur Rückkehr aufgefordert werden.

Braunschweig, 3. Febr. [Zur Aufklärung.] Kürzlich wurde berichtet, daß ein Tischlergeselle aus Stettin von Braunschweig ausgewiesen worden sei, „weil es sich bei Gelegenheit eines Zeugeneides offenbart habe, daß derselbe zur freien christlichen Gemeinde in Stettin gehöre". (S. Nr. 22.) Dieses Referat ist eine Entstellung der Wahrheit, schreibt die „Deutsche Reichsztg.", die Sache verhält sich vielmehr nach uns von kompetenter Stelle gewordenen Mittheilungen folgendermaßen: Der Tischlergeselle Schoppmeier aus Alt-Stettin, welcher bei einem hiesigen Tischlermeister in Arbeit stand, war in einer vor herzoglichem Stadtgerichte schwebenden Untersuchungssache von den Angeklagten (zwei Tischlergesellen) als Entlastungszeuge präsentirt worden und sollte in der am 28. Nov. v. J. abgehaltenen öffentlichen Sitzung seine Zeugenaussage mit dem Zeugeneide bekräftigen, verweigerte solches jedoch mit dem Bemerken, „er sei Dissenter, habe als solcher keine Religion, erkenne keine Religion an und könne den Namen Gottes zur Betheuerung der Wahrheit nicht anrufen, weil er überhaupt an die Existenz eines Gottes nicht glaube." Bei dieser Weigerung verharrte Schoppmeier auch, nachdem er von Seiten des Gerichts auf das Ungesetzliche seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht worden war. Auf Grund dieser Thatsachen wurde derselbe am 1. Dez. v. J. von herzoglicher Polizeidirektion angewiesen, die Stadt zu ver- [illegible] sich nicht scheute, seine Nichtanerkennung und Nichtachtung Gottes und der Religion öffentlich zur Schau zu tragen, einestheils ein öffentliches Aergerniß gegeben, anderntheils aber auch dadurch, daß er seine irreligiösen Gesinnungen zum Vorwande nahm, um sich einer gesetzlichen Verpflichtung zu entziehen, den Bestimmungen des Landesgrundgesetzes ausdrücklich entgegengehandelt habe." Schoppmeier wandte sich hierauf mit einem Gesuche an herzogl. Staatsministerium, dieses Gesuch wurde aber abgelehnt und dem Schoppmeier am 15. d. M. von herzogl. Polizeidirektion wiederholt aufgegeben: „bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe (§. 79 des Polizeistrafgesetzbuches) die hiesige Stadt zu verlassen."

Hamburg, 3. Febr. [Starker Schneefall.] Vom 20. Januar an, an welchem Tage früh Morgens ein unerhört helles elektrisches Licht die Ostseite Frankreichs und die Rheinlande erleuchtete und Abends bei 27° Kälte zu Haparanda im nördlichen Schweden ein Nordlicht erschien, nachdem dort am 13. Januar ebenfalls ein Nordlicht gewesen, suchte die Gegend von Christiania in Norwegen drei Tage lang ein unaufhörliches und so starkes Schneegestöber bei nördlichem Sturm heim, daß alle Landwege unpassirbar und die Eisenbahnzüge völlig gehemmt wurden. Zwischen Grorud und Strömmen häuften sich in den Bergdurchgängen Schneemassen von 12 Fuß Höhe. Erst Abends den 23. Januar stillte es ab (d. h. der Wind legte sich), so daß mit der Fortschaffung des Schnees begonnen werden konnte. Allein obschon die ganze Nacht mit mehreren Lokomotiven und ein paar Hundert Leuten gearbeitet ward, hatte man doch noch Mittags den 24. Januar die Bahn nicht frei gemacht. (N. P. Z.)

Hamburg, 4. Febr. [Justizpflege.] Im Gegensatze zu der jüngst mitgetheilten Freisprechung von 3 Offizieren wegen eines Attentats auf einen Arzt, erregt die obergerichtliche Behandlung eines jungen Advokaten ein sehr peinliches Aufsehen. Derselbe hatte bei einer Vertheidigung eines niederen Angestellten auf der Baudeputation, die er erfolgreich durchführte, ein Aktenstück gefunden, das einen höhern Beamten großer Unterschleife beschuldigte und dasselbe veröffentlicht. Darüber sechs Monate von der Advokatur suspendirt, ist grade in den letzten Tagen vom Obergerichte diese Entscheidung bestätigt worden. Dies Obergericht besteht aber vorzugsweise aus Senatoren. Es ist gewiß wünschenswerth, daß die Bürgerschaft über den Verfassungsstreit die so nöthige Abhülfe in der hiesigen Justizpflege nicht vergesse. (B. Z.)

Hessen. Offenbach, 4. Februar. [Erkenntniß.] In der ministeriellen Untersuchungssache wegen angeblichen Beitritts zum Nationalverein erhielt vorige Woche Herr Emil Pirazzi abseiten des hiesigen Landgerichts ein Erkenntniß, auf drei Tage Gefängniß lautend, indeß die Untersuchung gegen Herrn Altvater niedergeschlagen zu sein scheint, da dieser den in Frankfurt gefaßten Beschlüssen deutscher Patrioten nicht durch seine Namensunterschrift beigetreten ist. (F. J.)

Lübeck, 3. Februar. [Justizverfassung.] Die Bürgerschaft hat zum zweiten Male und endgültig den Senatsantrag, nach welchem die Justiz von der Verwaltung gänzlich getrennt werden sollte, abgelehnt und beschlossen, daß das Obergericht aus Mitgliedern des Senats gebildet werden soll.

Oldenburg, 3. Februar. [Herrschaft Knyphausen.) Mitte des Monats haben an 150 Eingesessene der Herrschaft Knyphausen auf der Burg Knyphausen eine Versammlung abgehalten und eine Schrift unterzeichnet, die 10 — 12 Bogen Umfang haben und eine Protestation gegen die Einverleibung Knyphausens in das Herzogthum Oldenburg, sowie eine Aufzählung der ihnen durch dieselbe zugefügten materiellen Nachtheile enthalten, übriges fünffach ausgefertigt und 1) an den Großherzog, 2) an die deutsche Bundesversammlung, 3) an den Grafen Gustav v. Bentinck, 4) an den Grafen Heinrich v. Bentinck, endlich 5) an den Hofrath Boden in Frankfurt abgeschickt sein soll. Das Nähere des in der Schrift gestellten Antrages geht vermuthlich dahin, daß die Herrschaft Knyphausen, selbst von ihrer rechtmäßigen landesherrlichen Familie zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg aufgegeben, doch unter diesem ein besonderes Land bleiben und nicht dem Herzogthume Oldenburg einverleibt werden wolle.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Febr. [Parlament.] Das Unterhaus hielt gestern nur eine kurze Sitzung, Mac Mahon sprach für eine Bill, durch welche Angeklagten, die als Verbrecher verurtheilt sind, eine zweite Instanz gewährt werden soll. Sein Antrag erfreute sich aber durchaus keiner Zustimmung. Von allen Seiten, namentlich von Sir G. Lewis ward hervorgehoben, daß jener Vorschlag Uebeln abhelfen wollte, die fast nur in der Theorie existirten, in Wirklichkeit aber nie oder doch höchst selten vorkämen, dagegen selbst die größten Uebelstände hervorrufen würden, schon durch den Kostenpunkt und die Schwierigkeit, zum zweiten Male den ganzen Apparat von Zeugen und Beweisen herbeizuschaffen. Denman erklärte, in seiner ganzen Erfahrung wäre ihm nur ein einziger Fall vorgekommen, wo ihm über die Schuld eines durch die Geschworenen Verurtheilten irgend ein Zweifel übrig geblieben. Selbst für solche ganz vereinzelte Fälle gebe es noch Abhülfe. Kurz, Mac Mahons Bill fiel ohne Sang und Klang zu Boden.

London, 3. Februar. [Parlament.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord John Russell auf eine desfallsige Interpellation, daß Mr. Drummond Hay (britischer Konsul in Tanger) Alles gethan habe, um den Ausbruch des spanisch-marokkanischen Krieges zu verhüten, und daß die Regierung jetzt strenge Neutralilät beobachte. Sie habe keine Nachrichten von außerordentlichen Rüstungen Frankreichs, noch darüber, daß Frankreich im Frühjahr 600,000 Mann in Bereitschaft halten werde. Dem erst kürzlich abgeschlossenen Frieden sei kein Kongreß gefolgt; es sei deshalb wünschenswerth, mit allen Mitteln den Wiederausbruch eines Krieges zu hindern. England sei bemüht gewesen, den Frieden zu sichern. Erst heute habe die Regierung Seitens Sardiniens die Versicherung erhalten, es werde Nichts thun, was den Wiederausbruch des Krieges veranlassen könnte. Frankreich wünsche keinen Krieg, und Oestreich sei nicht geneigt, Sardinien wieder anzugreifen. Es sei deshalb kein Grund vorhanden, einen Bruch des Friedens zu besorgen (?). In den Arsenalen Frankreichs sei man allerdings sehr thätig, jedoch nur, weil der Kaiser stark zur See sein wolle. Deshalb rüste auch England, jedoch nur zum Selbstschutz. Russell wiederholt, daß England Alles für die Erhaltung des Friedens thun, zeigt an, daß die Ratifikation des Handelsvertrages morgen stattfinden werde, und daß der Vertrag Montag dem Unterhause mitgetheilt werden solle.

— [Tagesbericht.] Dr. Alexander, der Chef des gesammten militärischen Medizinalwesens, ist gestern hier gestorben. Er hatte 25 Jahre lang fast in allen Welttheilen gedient und war ohne hohe Protektion, durch seine Leistungen, im Krimmfeldzuge vornehmlich, zu diesem Ehrenposten gelangt. Die Königin hatte ihn im Jahre 1858 zu einem ihrer Ehrenärzte und zum Ritter des Bathordens ernannt. Er war eben, mit noch anderen von der Regierung ernannten Ausschußmitgliedern, beschäftigt, einen kritischen Bericht über das militärische Medizinalwesen auszuarbeiten, als ein Gichtleiden seinem Leben ein Ende machte. — Nach der Unterdrückung des „Univers" sind in den katholischen Organen Irlands die Angriffe auf den Kaiser Napoleon noch viel heftiger geworden. „Freemans Journal" sagt unter Anderm: Weil der „Univers" das Verbrechen beging, die Ansprache des Papstes, des Nachfolgers der Apostel, des Hauptes der Kirche, deren ältester Sohn der Kaiser noch gestern sein wollte und auch wirklich gewesen war, an die Bischöfe zu veröffentlichen, hat der „Befreier" Italiens, derselbe Mann, der nach den Versicherungen unserer Scheinpatrioten auch „Irlands Befreier" werden sollte, diese aufgehende Sonne, vor welcher wir uns anbetend niederwerfen sollten, dessen ritterlichen Herausgeber in die freiwillige Verbannung gejagt, um für sich und sein Blatt in der Fremde eine Existenz zu suchen, die ihm sein Vaterland verweigert ꝛc." — Seit gestern ist hier wieder trockener Frost. Das Barometer zeigte heute am frühen Morgen 1° R. unter Null. Dabei scheint die Sonne hell und herrscht vollkommene Windstille. — Das Ostender Passagierschiff „Holland" wäre gestern am hellen Mittag, Greenwich gegenüber, mit Mannschaft und Fracht beinahe in den Grund gebohrt worden. Es kam mit vollem Dampfe die Themse herauf, als der Eisendampfer „Gertrude", ebenfalls mit voller Dampfkraft fahrend, ihm begegnete. Vor dem Hospitalschiffe, das bei Greenwich ankert, stießen die beiden aufeinander. Die „Gertrude", als das stärkere Fahrzeug, stieß mit seinem scharfen, eisernen Schnabel dem Ostender Schiffe ein Paar Rippen ein, zerschmetterte sein Vorderkastell, und wäre das Ufer nicht so nahe und Hülfe nicht so rasch bei der Hand gewesen, der „Holland" hätte sicher nicht flott bleiben können. So wurde er noch glücklich bis zum seichten Uferrande geschleppt, wo er wenigstens vor dem Versinken geborgen war. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon und wurden auf einem der Flußdampfer nach London-Bridge befördert. Die Fracht ist geborgen. — „Daily News" meint, der Verlust Savoyens wäre bedeutungslos für Italien, der Verlust Nizzas dagegen beklagenswerth. — Das Oberhaus zählt jetzt 458 Peers; das Verzeichniß beginnt mit dem Prinzen von Wales und schließt mit Henry Lord Tunnton.

London, 4. Febr. [Telegr.] Die heutige „Morning Post" sagt, England und Frankreich seien übereingekommen, daß keine Intervention in Italien stattfinden sollte, es sei denn, daß sämmtliche Großmächte eine solche Maaßregel billigen. Ueber die Weise, wie in Mittelitalien abgestimmt werden solle, habe zwischen der englischen und französischen Regierung eine Meinungsverschiedenheit bestanden. Der Vorschlag Frankreichs, das allgemeine Stimmrecht anzuwenden, sei aufgegeben worden und würde die Abstimmung nach dem bisherigen Modus erfolgen.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. [Opposition des Klerus; neue Broschüren; die Erwerbung Savoyens.] Der im Protektionistenlager täglich mehr zunehmenden Ebbe entspricht die im klerikalen stets steigende Fluth, und demgemäß die Anstrengung der Regierung, letztere möglichst in ihr Bette zurückzudrängen. Der Kampf wird voraussichtlich ein sehr hartnäckiger sein, da die Geistlichkeit in den seltensten Fällen ihr vermeintliches Recht offen und männiglich vertheidigt, sondern im Geheimen und dort, wo sie am tiefsten erlegen, ihre Waffen schmiedet. In den maaßgebenden Kreisen ist schon alles Ernstes die Rede davon, das der Regierung gesetzlich zustehende Recht, die Jesuiten auszuweisen, in Anwendung zu bringen, denn unbedingt ist der Einfluß der Priester auf den Unterricht und in den Wahlen am meisten geeignet, Besorgniß zu erregen. Die Ultramontanen sind außer sich, obgleich der „Univers" schon seit einiger Zeit auf sein Schicksal gefaßt war. Die Frage ist nun, ob die Kanzel ihre religiöse Aufgabe jetzt nicht mit der politischen vertauschen wird. Ich glaube im Voraus anzeigen zu können, daß die französische Regierung auch für diesen Fall gerüstet ist und daß sie, so lange keine, im Grunde unwahrscheinliche, massenhafte Bewegungen stattfinden, Herr der Situation bleibt. Napoleon III. ist ein Mann, noch eine ganz andere Unabhängigkeit der gallikanischen Kirche von der römischen zu versuchen und möglichen Falles herzustellen. Ich möchte hiermit mehr als eine bloße Vermuthung ausgesprochen haben. — Der Kaiser soll auch die Antwort auf das päpstliche Rundschreiben vorbereiten und wiederum in der ihm beliebtesten Form einer Broschüre, und auch diesmal wird der offiziöse Verkünder der imperialistischen Idee Herr Laguerонnière sein. Diese jüngste Schöpfung Louis Napoleons wird unter dem Titel: „La France et le Pape" mit Ruhe und Bestimmtheit, aber gleichzeitig mit großer Wärme die Politik des Augenblicks vertheidigen. Auch der bereits besprochenen Broschüre: „Venise, complément de la question italienne" vom Grafen Du Hamel wird ein mehr als privater Charakter beigeschrieben, und selbst die Richtigkeit dieser Angabe dahingestellt, kann nicht bestritten werden, daß die Zukunft Venedigs lebendiger, als noch vor kurzer Zeit hier besprochen wird. Es fehlt nicht an Stimmen, die die ganze Erfüllung des beim Anfange des vorjährigen Krieges erlassenen napoleonischen Programmes mit der Annexion Savoyens in Zusammenhang bringen. Letztere bildet immer das Ziel der hiesigen Politik und obgleich man die Versicherung hinzufügt, daß keinerlei Zwang, auch nicht in der Stimmgebung der dortigen Bevölkerung, angewandt werden soll, so findet dieser Zusatz doch nur wenige Neu-Gläubige. Im Allgemeinen muß man die Stimmung hier als eine gedrückte, großer Ereignisse harrende, bezeichnen, ja Pessimisten stellen bereits Vergleiche des vergangenen und heutigen Frühlings, und ohne ihre Ansicht ganz zu theilen, können bedenkliche Symptome nicht in Abrede gestellt werden. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Die sterblichen Ueberreste der Großherzogin Stephanie von Baden haben heute Nizza verlassen. Sie werden nach Straßburg gebracht, wo sie eine badische Deputation in Empfang nehmen wird. Die Büste der Großherzogin Stephanie soll in der historischen Galerie von Versailles aufgestellt werden. — Der Kaiser hat allen seinen Ministern den Wunsch ausgesprochen, es wäre ihm angenehm, wenn sie diesen Winter Bälle und Feste veranstalten würden. Marschall Randon wird den 15. Februar den Anfang mit einem sehr glänzenden Feste machen. — Da Herr v. Thouvenel den Mitgliedern des corps diplomatique anzeigte, er werde nunmehr die seit dem Rücktritte Walewski's unterbrochen gewesenen diplomatischen Empfange wieder aufnehmen, so sagt man von Neuem, der Kaiser habe sich mit seinem Minister gründlich über die Situation ausgesprochen und diesen in die Lage gesetzt, seinerseits die fremden Gesandten mit den Ansichten der französischen Regierung bekannt zu machen. Der Nuntius hat ebenfalls eine lange Unterredung mit Herrn v. Thouvenel gehabt. — Der Staatsrath studirt mit großer Sorgfalt einen Gesetzentwurf, welcher die Umschmelzung der französischen Silbermünze betrifft. Um letztere im Lande festzuhalten, würde sie künftig unter ihrem Nominalwerth auszuprägen sein. — Lord Cowley soll gestern eine Note seines Ministeriums überreicht haben, die gegen die Annexion sich erklärte. — Marschall Niel wird als Nachfolger des Herrn Thouvenel in Konstantinopel genannt. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen Bericht von sämmtlichen Eisenbahnen über ihre Transporttarife verlangt. Man schließt daraus auf baldige Modifikationen dieser Tarife. — Gestern betraf den Schnellzug nach Köln ein Unfall bei St. Denis. Er stieß mit einem andern Zuge zusammen, drei Waggons gingen in Stücken, doch soll außer der hierdurch entstandenen Verzögerung kein weiterer Unfall zu beklagen sein. — Im letzten Quartal des Jahres 1859 wurden 14 Journale verwarnt, 10 Journale und andere Publikationen wurden mit Beschlag belegt oder Prozeß gegen sie eingeleitet, einem wurde die Erlaubniß zum öffentlchen Verkauf entzogen, 3 Journale endlich hörten während dieses Quartals zu erscheinen auf. Seit dem 1. Januar 1860 wurden 10 Journale verwarnt: die „Espérance" von Nancy (1.), „Espérance du Peuple" von Nantes (1.), „Echo de la frontière" von Valenciennes (1. und 2.), die „Union de l'Ouest" von Angers (2.), „Gazette de France" (1.), „Echo de l'Aveyron" von Rodez (1), „Algérie nouvelle" von Algier (1.), „Gironde" von Bordeaux (2.), „Correspondance" (2.), „Der Gironde" und dem „Entr'acte" wurde die Erlaubniß zum öffentlichen Verkaufe entzogen. — Der „Indépendant de l'Ouest" hat seine zweite Verwarnung (s. Nr. 30) deshalb erhalten, weil er am 27. Januar den Brief veröffentlicht hat, welcher von der Geistlichkeit der Diözesen von Mans und Angers am 23. März 1792 an den Papst Pius VI. gerichtet worden war. Diese Publikation ist von der Staatsregierung als „eine Art hypothetischer Gleichstellung einer Zeit der Verfolgung der katholischen Geistlichkeit und einem die Religion mit Schutz und Achtung umgebenden Regime" aufgefaßt worden, welche Gleichstellung „nur den Zweck habe, die Gemüther irre zu führen". — An den Straßenecken ist hier schon das Programm zu der großen Industrieausstellung angeschlagen, welche vom 1. September d. J. unter dem Patronat des Prinzen Napoleon in Besançon stattfinden soll. — Gestern hat das zweite Konzert von Richard Wagner stattgefunden und sich beim Publikum keines geringern Erfolges erfreut als das erste. Die Musiker und Kunstverständigen aber verhalten sich hier wie in Deutschland; der größte Theil verwirft diese Musik, obgleich Alle die persönliche Bedeutung Wagners anerkennen.

— [Die savoyische Frage.] Ich äußerte vor mehreren Tagen, die savoyische Frage werde der Kaiser vorläufig fallen lassen. An diese Meinung glaube ich im Hinblick auf bestimmte Thatsachen heute anknüpfen zu können. Die Thatsachen, die ich im Auge habe, werden, wie man versichert, in kurzer Zeit evident werden. Sodann gab ich die Andeutung, daß die Stimmung für England und für Piemont ungünstiger geworden ist. Diese Trübung des guten Vernehmens zwischen den Tuilerien und den Kabinetten von London und Turin hängt mit der Nothwendigkeit, die savoyische Frage zu vertagen, zusammen, sie ist eine Folge jener nothgedrungenen Enthaltsamkeit. Piemont stützt seine Weigerung, das versprochene Savoyen an Frankreich abzutreten, auf ein Argument, das in den Tuilerien nicht gern gehört wird. Das Turiner Kabinet argumentirt aus dem Programm des italienischen Krieges: Italien frei bis zum Adriatischen Meere! Es hält sich an die Abmachungen von Plombieres so lange nicht gebunden, als Oestreich noch Venetien besitzt. (BHZ.)

— [Die „Patrie" über Savoyen.] Die „Patrie" bringt heute den schon gestern erwarteten Artikel über Savoyen. (Vergl. Turin.) Gleichzeitig erfährt man, daß Herr v. Talleyrand eine in gleichem Sinne abgefaßte Note in Turin überreicht hat. Dies wäre also der Anfang einer sardinisch-französischen Spannung. Die Argumentation der „Patrie" ist etwas sehr geschraubt und bietet Stoff zu gar verfänglichen Konsequenzen. Nach derselben Theorie müßte es den belgischen Behörden untersagt werden, etwaigen Demonstrationen der Belgier zu Gunsten einer Annexion mit Frankreich sich zu widersetzen. Eben so dürften die kaiserlichen Präfekten im Elsaß eine Propaganda in germanischem Sinne nicht verhindern. So lange die Behörden in Chambery sardinisch und nicht französisch sind, haben sie wohl auch die sardinischen und nicht die französischen Interessen zu wahren, welches auch die Sympathien der Bevölkerungen sein mögen. Etwas Anderes ist es, wenn Regierung und Bevölkerung gleich sehr für die Annexion an Frankreich sind, oder wenn erstere durch einen geheimen Vertrag gebunden ist, die Bevölkerung selbst über den Anschluß oder Nichtanschluß an Frankreich entscheiden zu lassen. (K. Z.)

Paris, 3. Febr. [Tagesbericht.] Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen Hirtenbrief, welchen im Jahre 1820 Msgr. Rousseau, damals Bischof von Orleans, früher Hofprediger Ludwigs XVI., und im Jahre 1791 verbannt, weil er auf die Civilkonstitution des Klerus den Eid verweigerte, an seine Diözesangeistlichkeit gerichtet hat. Dieser Bischof behauptet in seinem Hirtenbriefe, es sei nicht nothwendig, daß der Papst wirklicher Souverän sei, auch kämpfe er für die Freiheiten der gallikanischen Kirche. — Die „Union" versichert, von der Broschüre des Bischofs Msgr. de Ségur seien in den ersten acht Tagen 80,000 Exemplare verkauft worden, und seitdem sei der Absatz derselben in gleicher Weise fortgegangen. Damit wäre die Hauptbroschüre „Der Papst und der Kongreß" übertroffen, denn von dieser sollen im Ganzen ungefähr 80,000 Exemplare abgesetzt sein. — Der „Ami de la Religion" erfährt, daß von einer Revision des Militär-Stellvertretungsgesetzes die Rede ist, gegen welches in der letzten Versammlung der Marschälle ernstliche Einwürfe erhoben seien. Besonders sei bemerkt worden, daß die Unteroffiziere sich meistens wieder anwerben lassen, die gemeinen Soldaten aber weniger, weil sie gerade wegen des Wiedereintritts der Unteroffiziere nicht avanciren. — Die Gräfin Goyon, welche in Paris war, um ihren Kindern einen Besuch abzustatten, ist vorgestern wieder nach Rom abgereist. — Man schreibt dem „Flottenmoniteur" aus Toulon vom 30. Januar: Die Dampffregatten „Descartes", „Vauban" und „Gomer" schicken sich an, nach Algerien abzugehen, um ein Jägerbataillon abzuholen. Die Garnison von Korsika soll zu gleicher Zeit gewechselt werden. Die Schiffe, welche für diesen Transport bestimmt sind, werden höchst wahrscheinlich in Reserve gesetzt werden, wenn nicht neue Eventualitäten ihre Armirung nöthig machen, wie z. B. die Räumung von Rom; dies Gerücht ist hier sehr verbreitet, obgleich nicht die geringste Vorbereitung zu diesem Zweck gemacht wird, und rührt eigentlich nur aus Briefen von Rom her. Gewisser scheint, daß die Dampfkorvette „Prony" von Livorno abberufen worden und daß der Schiffskapitän Chaigneau, Ober-Kommandant der Marine in Genua, nächstens nach Frankreich zurückkehren soll." — Die sardinische Armee wird mit einer großen Zahl von Ehrenlegionskreuzen bedacht. Man erwartet die Veröffentlichung der betreffenden Liste dieser Tage im „Moniteur". Die Generale Fanti, Mollard und Cucchiari unter Anderen sind zu Großoffizieren ernannt. — Der Pater Lacordaire ist gestern an Tocqueville's Stelle mit 21 gegen 14 Stimmen, wovon Leon Halévy nur 3 erhielt, zum Mitgliede der Akademie erwählt worden. — Der Unterrichtsminister setzt heute im „Moniteur" einen Preis von 1500 Fr. auf das beste archäologische Repertorium über ein Departement oder auch nur ein Arrondissement aus. — Den hiesigen Zeitungen ist die Weisung zugekommen, sich in der savoyischen Frage der größten Mäßigung, resp. Schweigsamkeit zu befleißigen. — Die Legitimisten und Ultramontanen agitiren aufs Eifrigste, ihre Leute im gesetzgebenden Körper zu einer etwa 80 Mann starken Opposition zu organisiren. Die Regierung hat indessen keine Bangigkeit davor; weit bedenklicher schaut sie auf den Primär-Schulunterricht, der, seit Fortoul so nachgiebig gewesen, vollkommen in der Gewalt des Klerus ist. — Der Gegenseitigkeits-Unterstützungsverein zum heiligen Franz Xaver in Alais ist, wie die in Nimes erscheinende „Opinion du Midi" meldet, durch Verfügung des Präfekten aufgelöst und sein Lokal versiegelt worden. — Die englische Admiralität hat mehrere Sporenschiffe zu bauen befohlen. Der Kaiser hat sich dieser Tage mit Herrn Dupuy de Loms über das, was Frankreich zu thun habe, unterhalten und den Bau eines neuen, mit Eisen beschlagenen Schiffes anbefohlen.

Paris, 4. Februar. [Telegr.] Aus Marseille wird von gestern Abends berichtet, die Leiche der Großherzogin Stephanie sei dort am selben Tage eingetroffen und Nachmittags, begleitet von General Roguet, mit einem besonderen Bahnzuge nach Lyon abgegangen. — Aus Turin meldet man von Freitag Abends, daß in Genua erscheinende Journal „El Cattolico" sei mit Beschlag belegt worden.

Schweiz.

Bern, 4. Febr. [Telegr.] In hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen hält man die Abtretung Savoyens an Frankreich für beschlossen. In Chablais und Faucigny kursiren Adressen für den Anschluß an die Schweiz.

Italien.

Turin, 31. Januar. [Französische Note; Marinearbeiten.] Wie man aus guter Quelle meldet, hat der französische Gesandte, Herr v. Talleyrand, allhier den Auftrag bekommen, sich offiziell in einer Verbalnote beim Grafen Cavour zu beschweren, was denn auch morgen oder übermorgen geschehen dürfte. Die französische Regierung verlangt, daß man der Willensäußerung der Bewohner von Savoyen ihre volle Freiheit lasse. Es scheint wirklich, daß trotz früherer Vereinbarungen und Abmachungen, deren Vorhandensein ich verbürgen darf, Sardinien sich auf keine Unterstützung einlassen will, so lange die mittel-italienische Angelegenheit nicht geordnet ist. Die Sache ist nämlich die, daß die Vereinbarung auf Grundlage des Programms geschah, mit welchem der Kaiser in den italienischen Krieg gezogen war. Mit Villafranca zerfiel diese in nichts. Marquis d'Azeglio soll nun in diesem Sinne vorläufig in London gegen den Anschluß von Savoyen arbeiten. — Genueser Blättern zufolge wird an der Ausrüstung der sardinischen Kriegsschiffe eifrig gearbeitet. Die beiden neuen Schrauben-Fregatten „Carlo Alberto" und „Maria Adelaide" werden nächstens das Arsenal verlassen, und die Dampffregatte „Constituzione" wird ebenfalls sehr bald vom Stapel gelassen. Der „San Michele" wird reparirt. (K. Z.)

— [Ministerrath; Marchese Pepoli; Vermischtes.] Vorgestern Abend ist unter Vorsitz des Königs ein Ministerrath gehalten worden, welcher mit der bereits früher ventilirten Frage sich beschäftigte, ob es zweckmäßig sei, den Prinzen von Carignan als Diktator nach Mittelitalien zu senden. Es wurde dem Vernehmen nach hervorgehoben, daß diese Maaßregel einerseits die Bevölkerung Mittelitaliens vollkommen befriedigen und andrerseits die Diplomatie durch eine brüske Annexion nicht erbittern würde. Das Resultat der Berathung, der auch der Generalgouverneur Boncompagni beiwohnte, ist nicht bekannt geworden. Nach dem Schluß derselben wurde sofort ein Kurier mit Depeschen nach Paris abgefertigt. — Der Marchese Pepoli wird sich von Paris aus wahrscheinlich nach Berlin begeben, um seinen Schwager, den preuß. Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenzollern (dessen Schwester Friederike Wilhelmine mit dem Marchese Pepoli vermählt ist) zu besuchen. — General Alliaudi ist zum Generalsekretär des Kriegsministeriums ernannt worden. — Die amtliche savoyische Zeitung arbeitet mit Beharrlichkeit der Annexion entgegen. — Es sind 11 Militärdivisionen für Sardinien organisirt worden: Turin, Mailand, Genua, Allessandria, Savoyen, Brescia, Cremona, Novara, Pavia, Nizza. — Die toscanische Regierung hat das Konkordat mit Rom (vom 27. April 1851) aufgehoben. „Dasselbe verletzt", so sagt das Rundschreiben Salvagnoli's zur Begründung des Dekretes, „das seit Jahrhunderten in Toscana beobachtete Kirchenrecht. Es hat keine Geltung, da es in einer Zeit geschlossen wurde, wo die Verfassung noch in Kraft war und bei Abschluß desselben die Kammern nicht zu Rathe gezogen worden sind."

Turin, 4. Febr. [Savoyen und Nizza.] Die „Opinione" widerstreitet der Beschuldigung der „Patrie" und sagt, die Regierung habe stets ein großes Vertrauen in Savoyen und Nizza gesetzt. Sie lasse die Provinzen ohne Truppen und gestatte den Bewohnern freie Kundgebungen. Bei den letzten Wahlen habe die separatistische Partei nicht gesiegt, die Idee der Nationalität dürfe nicht aufgedrungen werden. Wenn Piemont durch strategische Positionen genügende Entschädigungen haben werde, so könne es alsdann in die Annexation Savoyens, sehr schwer aber darein willigen, daß Nizza französisch werde. Nizza habe thatsächlich dagegen protestirt. Verwechsle man nicht, fährt die „Opinione" fort, zwei ganz verschiedene Fragen. Piemont sei der Verbündete und loyaler Freund Frankreichs und demselben erkenntlich; aber so lange Oestreich Venedig besitze, könne das Prinzip der Nationalität sich nicht entwickeln und werde Oestreich eine permanente Drohung gegen Piemont sein. (Tel.)

Rom, 25. Januar. [Adressen.] Das amtliche „Giornale di Roma" bringt eine Uebersicht der Loyalitätsadressen an den Papst. In Rom waren es zunächst die Kardinäle Barberini, Mattai und Patrizi, die als Erzpirester dreier Basiliken eine Audienz von Sr. Heiligkeit in derselben Absicht verlangten und erhielten. Derselbe Loyalitätsakt wurde auch von allen Generälen der geistlichen Orden und vom römischen Pfarrer-Kollegium ausgeführt, welches letztere, wie das „Giornale di Roma" bemerkt, nicht nur im eigenen Namen, sondern auch in dem des größten Theils der römischen Bevölkerung sprach. Am 23. Januar war es die Finanzkonsulta, die dem Papst eine Adresse überreichte. Das offfzielle römische Blatt erwähnt ferner die in Lucca, Mailand, Turin, in Frankreich, Spanien, den Niederlanden, Belgien, England zu Gunsten der Kirche sich kundgebenden Bewegungen, so wie die bischöflichen Hirtenschreiben, die in Tortona und Mondovi (Piemont), in Avignon und Barcelona erlassen worden sind. — Dagegen zählt eine römische Korrespondenz des „Siècle" die Namen der bedeutendsten römischen Nobili auf, welche sich weigerten, an der Adresse an den Papst Theil zu nehmen. Der Fürst Piombino, der Fürst Boncompagni, Bruder des Präsidenten, Gelehrter; der Herzog von Sera (Sohn des Fürsten Piombino, Schwiegersohn des Fürsten Borghese, welcher die Adresse veranlaßte und unterzeichnete), der Herzog von Fiano (Schwiegersohn des Fürsten Piombino), der Fürst Doria Pamfili, der Fürst Rospigliosi (dessen Frau eine geborene Champagny de Cadore ist), der Fürst Pallavicini (Bruder des Präsidenten und Schwiegersohn des Fürsten Piombino), der Herzog Massimo, Generalintendant der römischen Bahnen, der Herzog von Rignano, Sohn des Vorgenannten, Schwiegersohn des Fürsten Doria; der Fürst Torlonia; der Herzog Massimo Torlonia, Bruder des Vorstehenden; der Herzog von Sermonta, der Fürst Gabrielli.

Spanien.

Madrid, 26. Jan. [Vom Kriegsschauplatze; Vermischtes.] Der „Espana" zufolge haben die Schiffe vor Tetuan 9000 Geschütze an Bord. Die „Espana" meint, daß man nicht den vierten Theil derselben gebrauchen wird, um die ganze Stadt zu zerstören, wo man Abends kein Licht, und am Tage keinen Rauch sieht. — Nach dem französischen „Moniteur de l'Armée besteht der Belagerungspark der spanischen Armee in Afrika jetzt aus 40 Geschützen von schwerem Kaliber und 20,000 Geschossen im Gewichte von etwa 3000 Tonnen. General Odonnell ließ die Stadt bereits zur Uebergabe auffordern, aber die in der Umgegend lagernden Marokkaner scheinen entschlossen, sich aufs Aeußerste zu vertheidigen. Der Kampf kann noch heiß werden, und die Geschicklichkeit, mit welcher die Armirung der Fluß-Batterien geleitet war, läßt vermuthen, daß man hinter den Mauern Tetuans Arbeiten finden werde, welche man nicht erwartet. Tetuan wurde nichtsdestoweniger bereits zum Freihafen erklärt und die spanischen Journale betrachten diese Stadt als schon erobert. Auch der „Armee-Moniteur zweifelt nicht, daß Tetuan schließlich fallen wird, findet es aber nichtsdestoweniger einigermaßen lächerlich, daß man das Fell des Bären bei Lebzeiten desselben verkauft. — Oberst Cotarelo geht nach Frankreich und Belgien, um 2000 Karabiner für die baskischen Truppen anzukaufen. — Im spanischen Lager ist ein russischer Garde-Offizier angekommen. In Spanien zählt man nach dem Annuaire von 1859, 61 Diözesen mit 18,325 Städten und 19,297 Pfarreien.

Portugal.

Lissabon, 24. Januar. [Wahlen; Industrie; Fälschungen; Adressen.] Die Regierung hat in den Wahlen einen glänzenden Sieg errungen. In der Hauptstadt Lissabon fielen dieselben jedoch weniger günstig für die Regierung aus, doch sind bei den drei Nachwahlen, die stattfanden, zwei ministerielle und nur ein Miguelit gewählt worden. Die Regierung wird, dem Vernehmen nach, den Cortes eine Erhöhung des Steuer- und ein Hypothekengesetz vorlegen. — Die Industrie fängt an, sich zu regen. Eine französische Gesellschaft hat die Konzession zu einer Eisenbahn von Vendasnovas nach Evora und Beja erhalten. In Lissabon will man eine Börse bauen; die Regierung beabsichtigt, auf der Insel Miguel Forts und einen Leuchtthurm zu errichten. — Aus Porto werden nach Brasilien Massen von falschen Billets der brasilischen Bank geschickt. Das Journal „Agapito" denunzirt dieses schmähliche Treiben, in welches auch Brasilianer verflochten sein sollen. — Die Klerikalen und Migueliten setzen Adressen für die Integrität der weltlichen Herrschaft des Papstes in Umlauf.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Jan. [Kleine Notizen.] Der frühere Adelsmarschall im Gouvernement Twer, Unkowski, ist von einem gewissen Dolgoloff im Duell erschossen worden. — Die hiesigen Kaufleute haben einen neuen Klub gebildet, dessen Lokal allein schon 18,000 Rubel kosten soll. Der Korrespondent des „Nord" geißelt mit Recht die Prunksucht der Herren und die verschwenderische Putzsucht der Damen. — Die in Wilna erscheinende Zeitung hat beim letzten Jahreswechsel ihr hundertstes Lebensjahr vollendet und seitdem ihr Format vergrößert. — Durch Ukas vom 19. Dez. ist die Fabrikation und der Verkauf von Phosphor-Zündhölzern in Rußland und Polen ohne jede Beschränkung freigegeben worden. — Der „Tschernigowschen Gouv. Ztg." zufolge breitet sich in der Tschernigowschen Eparchie das Sektenwesen dergestalt aus, daß der Erzbischof Philaret bereits mehrfache Rundreisen gemacht hat, um dieser „alten Seuche der Tschernigowschen Eparchie" zu steuern. — Wiederum haben sich unsere dem Holzmangel begegnenden unterirdischen Schätze vermehrt. Gegen Ende vorigen Jahres ist im Alexandrowschen Kreise des holzarmen Gouvernements Tula, nur 15 Werst von der Hauptstadt entfernt, ein sehr ergiebiges Steinkohlenflöz entdeckt worden.

Dänemark.

Flensburg, 2. Febr. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung motivirte der Verbitter v. Rumohr seinen Antrag wegen Eingabe einer Adresse an den König, in Veranlassung der dermaligen Lage der öffentlichen und politischen Verhältnisse des Landes. Der Antrag wurde von dänischer Seite lebhaft bekämpft, erfuhr jedoch von Seiten des königlichen Kommissars keinen Widerspruch. Die Verweisung an die Komité's erfolgte mit 29 (darunter ein Däne) gegen 13 Stimmen. Spezialitäten über den eventuellen Inhalt der Adresse wurden im Laufe der Verhandlungen nicht hervorgehoben. Auf der Tagesordnung folgte hierauf ein Antrag von den Mitgliedern der dänischen Minorität, Lauritz Skau, Krüger-Beftoft und Konsorten, betreffend die Aufhebung der verfassungsmäßigen Gemeinsamkeit des Feuerversicherungswesens zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein, welcher zu einer animosen Debatte Veranlassung gab. Von dänischer Seite betheiligten sich an derselben der unvermeidliche Lauritz Skau, Krüger-Beftoft und der Pastor Märk Hansen; letzterer, mit beleidigenden Ausfällen wider den vorgeblichen Patriotismus der deutschen Abgeordneten. Der Hüfner Kielholz, Hansen-Grumbye und Monsen-Wrangart widersprachen dem Antrage, unter spezieller Betonung des politischen Gesichtspunktes; der Verbitter v. Rumohr und der Klosterprobst v. Buchwaldt dagegen mehr aus allgemeinen sachlichen Gründen, worauf die Verwerfung desselben, mit 25 gegen 15 Stimmen, erfolgte. — In Veranlassung der Vorfälle bei dem Diner des königlichen Kommissärs hat Lauritz Skau nunmehr seinerseits in der „Flensburger Zeitung" eine Erklärung veröffentlicht, worin er, in offnem Widerspruch mit den einstimmigen Zeugnissen sowohl seiner Gegner, als auch seiner eigenen Freunde, ernstlich jede bösliche Absicht von seiner Seite in Abrede stellt, und zweitens den Rathmann Thomsen beschuldigt, ohne gegebene Veranlassung zuerst einen tödtlichen Angriff wider die Person des betheiligten Offiziers unternommen zu haben. Ueber eine solche Art und Weise, sich aus der Affaire zu ziehen, läßt sich natürlich wenig sagen, außer etwa, daß dieselbe allerdings dazu dienen könnte, die Denkungsart des notorischen Urhebers jener Auftritte, der von beiden Theilen ausdrücklich als solcher bezeichnet und anerkannt wird, unzweifelhaft ins Licht zu stellen, wenn dieses überall noch nöthig wäre. (Pr. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. Januar. [Kataster-Vermessungen; Telegraph; Sefer Pascha; Polizeisoldaten; Eisenbahn.] Die Kataster-Vermessungen in der Provinz Brussa sind nach langjährigen Arbeiten beendet, und die Offiziere und Beamten, welche damit beauftragt waren, werden bald abberufen werden, um nach anderen Distrikten zu gehen. In Janina sind dieselben Arbeiten bereits in Angriff genommen, und für Adrianopel ist die Kommission bestimmt, welche bald dorthin abgehen soll. — Die Telegraphenverbindung mit Europa ist wieder unterbrochen; da jedoch nur die Leitung zwischen hier und Rodosto beschädigt ist, so hat man sich dadurch zu helfen gesucht, daß man eine regelmäßige und schnelle Postverbindung mit jenem nahe gelegenen Orte bis zur Wiederherstellung des Drahtes einrichtete. — Das „Journal de Constantinople" zeigte neulich den Tod eines der mächtigsten Tscherkessenhäuptlinge, Sefer Pascha, an und bringt jetzt über denselben noch folgende nähere Notizen. Sefer Pascha hatte lange Zeit in einer Art von Gefangenschaft in Adrianopel gelebt, und wurde mit noch anderen seiner Landslente beim Ansbruch des letzten Krieges freigelassen, um in seinem Vaterlande eine Erhebung gegen Rußland zu Stande zu bringen, bei welcher Gelegenheit ihm auch der Rang eines türkischen Pascha's, nach welchem alle jene Gebirgssöhne sehr geizen, verliehen wurde. Die Türkei verliert in ihm einen treuen und keineswegs machtlosen Anhänger, der bei vorkommenden Verwickelungen sehr gut gegen Rußland zu brauchen war. — Im Kriegsministerium hat man große Veränderungen für die Armee vor; namentlich wird eifrig an der Errichtung einer neuen Polizeitruppe gearbeitet, deren Zweck es sein soll, die jetzt im Dienst stehenden Polizisten zu ersetzen. Man beabsichtigt nicht weniger als 60,000 Mann solcher Soldaten zu errichten. — Einer englischen Gesellschaft ist die Konzession für den Bau einer Eisenbahn von Skutari nach Smyrna ertheilt worden, und da auch

bereits die verlangte Kaution von 20,000 Pfund St. eingezahlt, wurde, so ist kaum noch zu bezweifeln, daß das Unternehmen wirklich zu Stande kommen wird. Die Arbeiten sollen bei Ismid zunächst in Angriff genommen werden.

Konstantinopel, 28. Jan. [Das Defizit; Personalien.] Das „Journal de Constantinople" glaubt annehmen zu dürfen, das Defizit werde heuer unbedeutend sein. — Ismail Pascha, Gouverneur von Salonich, ist nach Kreta, Hussein Pascha von Kreta nach Salonich versetzt worden. — Graf Lallemand ist in Konstantinopel angekommen.

Belgrad, 25. Jan. [Beziehungen zur Pforte; Synode.] Ein Großwesiralschreiben, das vor einigen Tagen dem Fürsten Milosch aus Konstantinopel zukam, hat Unwillen hervorgerufen, weil darin dem Fürsten zum Vorwurf gemacht wird, daß er an den in Bosnien und Bulgarien herrschenden Unruhen zum Theil Schuld trage, eine Schuld, die ihm die Ungnade des hohen Suzerains zuziehen konnte. Fürst Milosch behauptet hingegen, er habe den Flüchtlingen aus Bosnien und Bulgarien in Serbien ein Asyl gewährt und sichere noch immer aus Staatsmitteln ihren Lebensunterhalt, um die in diesen Ländern sich kundgebende Gährung durch die Zurückweisung dieser Leute nicht zum offenen Ausbruch des Aufstandes kommen zu lassen, der in Folge des willkürlichen Vorgehens der türkischen Verwaltungsorgane dieser Provinzen erfolgen muß, wenn die Pforte nicht ehestens die zugesicherten Reformen in Wirklichkeit eintreten läßt. — Die Synode, welche auf Befehl der Pforte zur Regelung der Kirchenangelegenheiten in Bulgarien vom griechischen Patriarchen zusammenberufen wurde, hat nach langen Berathungen sich gegen die Einführung der fixen Gehalte der Geistlichkeit entschieden ausgesprochen. (Tem. Z.)

Griechenland.

Athen, 28. Jan. [Ministerernennungen.] Conduriotti ist zum Minister des Innern, Kultusminister Zaimis provisorisch zum Minister des Aeußern ernannt worden.

Asien.

Hongkong, 15. Dez. [Rüstungen der Chinesen; die Rebellen; Handelsverhältnisse.] Es fehlt an sichern Nachrichten über die Absichten der Chinesen, doch scheint sich die frühere Angabe zu bestätigen, daß die Festungswerke von Peking verstärkt und große Massen tartarischer Truppen am Peiho konzentrit werden. Nach anderen Berichten sollen die Forts von Taku zum Theil geschleift worden sein und man will sie den Engländern, falls dieselben wieder vor denselben erscheinen, preisgeben, möglicherweise um sie durch maskirte Batterien an den Flußkrümmungen zu ersetzen. — Die Rebellen im Norden von Ngan Hwui haben, durch die Verrätherei eines Mandarinen begünstigt, einen großen Sieg über ein kaiserliches Truppenkorps davon getragen. Im Allgemeinen aber scheinen die Rebellen eher Terrain zu verlieren als zu gewinnen. — In Kanton haben die neu eingeführten Zolleinrichtungen guten Erfolg und der Widerstand, den sie anfangs hervorriefen, hat nachgelassen; nur scheinen die neuen Einrichtungen dem von den Chinesen selbst betriebenen Schmuggelhandel größeren Vorschub zu leisten. Fremde machen neuerdings mehrfach von Kanton aus Ausflüge in das Innere des Landes, ohne dabei von dem Pöbel belästigt zu werden. Aus Japan wird gemeldet, daß der Streit über den Werth des Dollars im Handelsverkehr so gut wie erloschen ist.

Kalkutta, 24. Dez. [Die chinesische Expedition; die Rebellen.] In Kalkutta sind definitive Ordres in Betreff der chinesischen Expedition eingegangen. Man weiß indeß im Allgemeinen nur, daß für diese Expedition 11 europäische Regimenter und 6000 Sihks bestimmt, und daß für den Truppentransport bereits 30 Schiffe in Kalkutta gechartert worden sind. Der Generalstab der Expedition ist noch nicht organisirt, und es wird das auch wohl noch eine Weile anstehen, da der Generalgouverneur sich noch in Mirat, Lord Clyde in Rurki und Sir Hope Grant, der die Expedition befehligen soll, in Audh befinden. — Es ist jetzt als sicher [illegible]kannt, daß Nena Sahib zu Ende November oder zu Anfang Dezember dem Fieber erlegen ist. Sein Hauptrathgeber bei dem Massacre von Kahnpur, Azimullah, hat ihn um wenige Tage überlebt. Etwa ein Dutzend der übrigen Rebellenhäupter sind dem Hunger und der Krankheit ebenfalls zum Opfer geworden. Die Uebrigen mit etwa 3000 Mann ihres Gefolges sind von Dschung Bahadur gefangen genommen und den Engländern ausgeliefert worden. Nur die Begum von Audh ist an der Spitze von etwa 1500 Mann, die aber schlecht bewaffnet sind und Mangel leiden, auf freien Füßen.

Amerika.

Newyork, 14. Jan. [Vorschlag zur Verfassungsrevision; Stand der Parteien rc.] Der Gouverneur des Staates Virginien hat in seiner Jahresbotschaft vorgeschlagen, das gesammte souveräne Volk der Vereinigten Staaten in den Mitgliedern der Legislaturen aller Staaten zu einer konstituirenden Nationalversammlung zusammenberufen, um die Verfassung der Union einer Revision zu unterwerfen und dadurch eine Versöhnung zwischen dem Süden und Norden zu ermöglichen. Hiernach würde er verlangen, daß dem Süden diejenigen Forderungen bewilligt würden, welche, weil sie der Norden nicht anerkennen will, den Grund zu dem gegenwärtigen Zwiespalt abgeben. Da nun, wenn die bestehende Verfassung, das einzige Bindemittel, welches die Union noch zusammenhält, in Frage gestellt würde, die Auflösung derselben noch beschleunigt werden dürfte, so findet dieser Vorschlag keinen Anklang. Die Parteileidenschaften sind in dem Grade gestiegen, daß kaum im Repräsentantenhause die ärgsten Exzesse zu verhindern gewesen sind und täglich noch zum Ausbruche kommen können, da man bereits mit Pistolen im Sitzungssaale erschienen ist; wie sollte nun gar eine Massenversammlung, in welcher die Mitglieder sämmtlicher Staatenlegislaturen vereinigt wären, irgend etwas Gedeihliches hervorbringen können. Ist doch jetzt schon der allgemeine Wahrspruch: „friedlich, wenn wir können: gewaltsam, wenn wir müssen", und Jeder glaubt sich für das, was er die „unveräußerlichen Rechte" seiner Partei zu halten beliebt, zu jeder Gewaltthätigkeit berechtigt, so daß zuletzt der Revolver an Stelle der Abstimmung den Ausschlag geben wird. Jeder einzelne Staat beansprucht nach der Doktrin der Demokraten vollständige Souveränitätsrechte, von dem Volke jedes einzelnen Staates soll es abhängen, ob zum Beispiele Sklaverei und Sklavenhandel zu dulden und zu schützen sei oder nicht, und so will jeder Staat für sich beanspruchen, in den Fortschritt der Kultur Amerika's hemmend oder fördernd einschreiten zu dürfen, denn der eigentliche Kernpunkt der jetzt brennenden Frage ist doch, ob freie Arbeiter, ob Sklaven? — Was die Sprecherwahl betrifft, so stellt man heute den, morgen jenen als einen „Möglichen" auf, aber die neuen Kandidaten stammen meist aus dem Zentrum, wo man nie ganz sicher ist, ob der Mann auch Farbe halten werde. Dazwischen läßt man die Wuth an Helpers Buch aus, welches, nach Art von Onkel Tom's Hütte, Aufklärung über Wesen und Wirkung der Sklaverei giebt, aber trotz der Lynchjustiz und des Pöbelwahnwitzes bereits in 100,000 Exemplaren gegen die Sklavenhalter Propaganda macht. Nach dem Süden darf es nur als Kontrebande verschickt werden, wird aber dennoch auch dort viel gelesen. Viele Behörden unterstützen die Verfolgungen der Verbreiter des Buches, weche sodann getheert und mit Peitschenhieben gezüchtigt werden. Im Staate Mississippi wurde ein Passagier, bloß weil er Brown's Tapferkeit lobte, aus dem Eisenbahnwagen geworfen. Aus den Staaten, wo die freien Neger in Sklaven umgewandelt werden sollen, wie Arkansas, wandern große Haufen mit Weib und Kindern aus; dasselbe wird nun auch in Missouri geschehen. (Pr. Z.)

Newyork, 16. Jan. [Die Sprecherwahl.] Privatbriefe aus Newyork versichern, die Sprecherwahl werde binnen 8 Tagen erledigt sein, weil mehreren Mitgliedern ihr Geld auszugehen droht, und sie ihre Diäten nicht vor erledigter Sprecherwahl, d. h. nicht vor der Bildung des Hauses, erheben können.

Newyork, 18. Jan. [Der Kongreß; Venezuela und Mexiko.] Der Kongreß hat es noch immer nicht dazu gebracht, einen Sprecher zu wählen. Die Berathungen haben einen sehr bitteren Ton angenommen. — In Venezuela und Mexiko dauert der Bürgerkrieg fort. Doch ist die Straße zwischen Veracruz und Mexiko sicher, da sich ein Ueberwachungsausschuß gebildet hat, der hundert Straßenräuber aufgehängt. Probatum est!

Australien.

— [Von den Sandwichs-Inseln] gehen folgende Nachrichten ein: „Der Zustand des Herrn Neilson ist mehr als je kritischer zu nennen, der König selbst aber läßt diesem Opfer seiner Heftigkeit die größte Aufmerksamkeit widerfahren. Man wird sich erinnern, daß Kamehameha auf Herrn Neilson geschossen und ihn schwer verwundet hat, und daß, so viel bekannt, Eifersucht hierbei das leitende Moment war. — In dem südlichsten Theile von Hawaii, in Kan, ist eine Insurrektion ausgebrochen, nach welcher der jetzige Regent beseitigt und Kinaw als König bezeichnet werden sollte; da es diesem Aufstande aber an Führern gänzlich fehlte, wurde derselbe leicht unterdrückt. — Der Hafen zeigte sich belebter als je, es befanden sich über 100 Fahrzeuge aller Nationen an Ort und Stelle; natürlich zählt die Flotte besonders viel Wallfischfahrer, die übrigens in diesem Jahre ganz ungewöhnlich schlechte Geschäfte gemacht haben, wenn man einen Durchschnittsertrag annimmt, dessenungeachtet aber steht der Preis für Thran niedrig."

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 5. Februar. Die Kommission zur Berathung des Budget hat sich konstituirt und besteht dieselbe aus folgenden Mitgliedern: Dr. Brüggemann (Vorsitzender) v. Frankenberg-Ludwigsdorf (Stellv. d. Vors.), Freiherr v. Oldershausen (Schriftführer), Beyer (Stellv. d. Schriftf.), Graf v. Dönhoff-Friedrichstein, Piper, v. Küster, v. Waldaw-Steinhöfel, v. Wedell, Freiherr v. Buddenbrock, Hasselbach, Freiherr v. Sanden-Tussainen, Graf v. Schwerin, Fabricius, Graf zu Solms-Baruth, v. Massow, v. Meding, Frhr. v. Rothkirch-Trach, v. Below, Berndt, Hammers, Graf v. d. Gröben-Ponarien, Graf York v. Wartenburg, Graf zu Dohna-Schlodien, Ondereyck. Die Kommission zur Berathung des Antrags des Herrn v. Krafft auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Erhebung eines Einzugs- und Hausstandsgeldes Seitens der Landgemeinden besteht aus folgenden Mitgliedern: Herzog v. Ratibor (Vorsitzender), v. Meding (Stellv. d. Verf.), Graf v. Götzen (Schriftführer), Graf v. Taczanowski (Stellv. d. Schriftf.), Graf v. Maltzan, Graf v. Hardenberg, Hasselbach, Grodieck, Graf v. Ballestrem, Frhr. v. Oldershausen, v. Brand-Lauchstedt, Graf v. Nesselrode-Ehreshofen, Baron v. Senfft, Graf v. Itzenplitz, v. Gilgenheimb.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 5. Febr. [Petitionen.] Die Kommission für das Gemeindewesen hat über 11 Petitionen Bericht erstattet, von denen wir folgende erwähnen: Der Magistrat und die Stadtverordneten zu Stargard an der Ihna stellen den Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle bei der Staatsregierung dahin wirken, daß die Verpflichtung der Städte in Betreff der Militärinvaliden-Versorgung unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen auf dasjenige Maaß beschränkt werde, welches für die zunächst verpflichtete allgemeine Staatsverwaltung selber zur Anwendung kommt, und daß demgemäß zugleich zum Schutze des den Städten nach §. 56 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zuständigen Rechtes der freien Selbstverwaltung gegen mögliche Eingriffe nachgelassen werden möge, daß dieselben bei Anstellung ihrer Subalternbeamten (Sekretäre und Sekretariatsassistenten) zwischen je einem Militärinvaliden und Zivilanwärter alterniren dürfen. Trotz des Widerspruchs des in der Kommissionssitzung anwesenden Regierungskommissarius, welcher die von den Petenten geltend gemachten Gründe zu entkräften versucht, hält die Kommission den Antrag für gerechtfertigt und schlägt vor, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Pfarrer Kaufmann und Eingesessene zu Hedderdorf bei Neuwied beantragen eine angemessenere Vertheilung der Einquartirungslast; sie wünschen, daß alle Leistungen für das Militär und zu Kriegszwecken so vergütet werden möchten, daß solche auch ohne erheblichen Schaden der Verpflichteten erfolgen können, so wie daß die Entschädigung aus Staatsfonds und nicht durch Ausgleichung in den Kreisen resp. Provinzen stattfinde. Es beantragt ferner der Gemeinderath zu Ehrenbreitstein die gleichmäßige Vertheilung der Einquartirungslast auf den ganzen Staat und endlich der Hauptmann a. D. v. d. Berswordt zu Breslau, daß die Einquartirungslast nicht mehr ausschließlich auf den Grundbesitz zu legen sei. — Die Kommission trägt auf Tagesordnung an, zumal nach der Erklärung der Regierungskommissarius auf den Antrag des rheinischen Provinziallandtages von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz eine besondere Verordnung wegen Ausgleichung derartiger Leistungen entworfen und noch in der Erwägung begriffen sei, wobei es der Kommission angemessen schien, in gleicher Weise auch für die übrigen Provinzen vorzugehen.

Die Petitionskommission hat ebenfalls wieder über 11 Anträge, Beschwerden rc. Bericht erstattet, die von erheblichem allgemeinem Interesse nicht sind und über welche überall die Tagesordnung beantragt ist.

Die Kommission für das Justizwesen hat über den Gesetzentwurf, betr. die Einführung kürzerer Verjährungsfristen für die hohenzollernschen Lande Bericht erstattet und stimmt der Regierungsvorlage in unveränderter Fassung bei. PB.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 6. Febr. [Die nächste Stadtverordnetensitzung] ist auf übermorgen, Mittwoch, den 8. d. Nachmittags 3 Uhr anberaumt. Außer einer Reihe von Rechnungssachen (vergl. d. Inserate) steht wiederum das Statut für die Stadt Posen, sodann die Vereidigung der neuen unbesoldeten Stadträthe, und die Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes auf der Tagesordnung.

ks Posen, 6. Febr. [Das städtische Schulwesen.] Es ist bekannt, daß der jetzt noch zur Vervollständigung des Magistratskollegiums zu wählende Stadtrath zugleich Dezernent für das städtische Schulwesen werden soll. Die Ablehnung der Wahl Seitens des Professors Müller hat einigermaßen überraschen müssen, da derselbe, nachdem er sich in den Ruhestand hat versetzen lassen, wohl hinlänglich Muße zur Erfüllung der betr. Obliegenheiten und gewiß auch das erforderliche Interesse für die Sache haben dürfte. Diese Ablehnung wäre, sagt man, nur durch den Umstand veranlaßt, daß die betr. Stadtrathsstelle eine unbesoldete ist. Möglich, daß vielleicht die Frage entsteht, ob die Stelle nicht nunmehr in eine besoldete zu verwandeln sei. Es handelt sich dabei um einen sehr wichtigen Zweig der städtischen Verwaltung, und die Sache ist darum wohl reiflicher Erwägung werth. — Als die Wahl des Stadtverordnetenkollegiums auf den Prof. M., auf einen Schulmann, fiel, war offenbar der Wunsch entscheidend, das städtische Schulwesen der Obhut eines sogenannten „Sachverständigen" übergeben zu sehen, ein Wunsch, der nur als lobenswerth erachtet werden kann, da er für das Interesse zeugt, welches die Versammlung dem Schulwesen zuwendet. Aus diesem Grunde dürfte auch die erfolgte Ablehnung des Prof. M. nicht genehm gewesen sein. Indessen ist die Sache darum doch noch immer nicht dazu angethan, daß deswegen eine neue Stelle im Magistrat geschaffen werden müßte. Der zu wählende Stadtrath hat nämlich, soviel wir wissen, mit dem Innern der Schulen gar nichts zu thun, und daß er selber Schulmann, ist darum keineswegs unbedingt nothwendig. Die Lehrpläne der Realschule, der Mittelschule, der Elementarschulen stehen fest; an diesen darf Nichts gerüttelt oder geändert werden, und dafür, daß diese Pläne nicht bloß auf dem Papier stehen, sind die Dirigenten jener Anstalten und die Inspektoren der Elementarschulen verantwortlich. Noch weniger aber hat der Stadtrath sich um die einzuschlagenden Methoden zu bekümmern. Es liegt auf der Hand, daß der Stadtrath, auch wenn er Schulmann wäre, auf die innere Entwickelung des Schulwesens nur mittelbaren Einfluß auszuüben vermöchte. Es bleibt ihm also nur das Aeußere der Schulangelegenheiten zur Verwaltung übrig. Ob hierfür nun gerade ein Schulmann, dessen sonstige Beschäftigung und Neigung in der Regel überwiegend anderen Gebieten sich zuzuwenden pflegt, der rechte Mann ist, steht dahin. Möglich, daß ein solcher bei sonstiger Tüchtigkeit auch hier sich bewährt. Das Haupterforderniß bleibt für den vorliegenden Fall offenbar, daß er Klarheit, Umsicht und Geschäftsgewandtheit besitzt und vor Allem ein Herz für die Schule habe. Der seitherige Stadtrath Dähne hat, obgleich er nicht Schulmann ist, während seiner vieljährigen Wirksamkeit auf diesem Gebiete sehr viel geleistet und dem schwierigen Amte fast seine ganze Zeit gewidmet. Dafür sind auch zwei sehr bedeutende Anstalten, die Realschule und die Mittelschule, zumeist durch seine rastlosen Bemühungen ins Leben gerufen. Gerade die unabhängige Stellung hat ihm gestattet, Manches ins Werk zu setzen, was einem besoldeten Beamten wahrscheinlich immer unmöglich geblieben wäre. Kann das Stadtverordnetenkollegium jetzt einen Mann finden, der die erforderliche allgemeine Bildung und Geschäftsroutine, der Zeit und Liebe zum Schulwesen besitzt, so ist dieser Mann der rechte; ob er Schulmann ist, ob nicht, darnach braucht nicht gefragt zu werden. Sachverständige, die ihn unterstützen werden, hat er in einigen Mitgliedern der Schulendeputation und in den Dirigenten der Schulanstalten. Will die Stadt aber ernstlich die innere Hebung des Schulwesens, namentlich des Elementarschulwesens, bewirken, so mag sie, statt einen Stadtrath zu besolden, lieber unten anfangen und die letzten Lehrerstellen an den Elementarschulen verbessern. Denn daß ein Mann mit Familie von 230 Thlr. hier in Posen nicht ohne drückende Noth und Sorge leben kann, bedarf keiner weitern Ausführung, und daß zu so dotirten Stellen nur ausnahmsweise einmal ein tüchtiger Lehrer sich meldet, ist auch gewiß. Wen die Stadt aber einmal gewählt hat, der verbleibt ihr auch für die besseren Stellen. Damit ist denn wohl manches Räthsel gelöst. Von einem so überaus gering besoldeten Lehrer kann auch der Schulinspektor es nicht erzwingen, daß er mit Freudigkeit und mit ungetheilter Kraft wirke; der Mann muß ja, so schwer es ihm selbst ankommen mag, seine Brust für den Privatunterricht schonen. Dieser aber und die nie endende Noth der Lehrer sind der Ruin der öffentlichen Elementarschulen. Die Lehrer werden vor der Zeit stumpf und unfähig, oder sie verkommen sonstwie!

Bei alledem wollen wir nicht leugnen, daß auch die Forderung, das Schulwesen Posens, welches schon eine erhebliche Ausdehnung gewonnen, einem wirklichen Schulrath zu übergeben, ihre Berechtigung hat. Dieser müßte alsdann freilich nicht bloß Schulmann, sondern zugleich ein Mann sein, dem die königl. Behörden auch das gesammte Innere der sämmtlichen Schulen Posens übertragen könnten. Ein solcher aber würde selbstverständlich für einige Hundert Thaler nicht zu haben sein. Kann die Stadt eine vollkommen genügende Summe für diesen Zweck nicht entbehren, will sie aber den Zweck selbst gleichwohl erreichen, so bleibt ihr, unsers Bedünkens nur übrig, einen der hiesigen Regierungs-Schulräthe zu ersuchen, gegen eine angemessene Remuneration das städtische Schulwesen mit unter seine besondere Obhut und Aufsicht zu nehmen. — Wofür man sich aber schließlich auch entscheiden mag, jedenfalls wolle man nicht vergessen, daß es zu den unschätzbarsten Rechten der Städte gehört, ihre Verwaltungsangelegenheiten unbesoldeten Männern übertragen zu dürfen. Solche allein sind wirklich frei, sie allein können ohne Rücksichten das Beste der Stadt fördern. Ein bezahlter Beamter dagegen, ein Mann, dem man ein Paar hundert Thaler auf Zeit bewilligt, und der diese Summe, wenn er sie einmal bezieht, nicht gern wieder entbehren kann und mag, muß und wird stets das als seine Aufgabe ansehen, zwischen den allerlei Meinungen und Vorurtheilen glücklich hindurchzusegeln; er wird die Kunst des Temporisirens üben und Alles gehen lassen müssen, wie es eben gehen will. Daß damit aber unser Schulwesen nicht gefördert werden könne, leuchtet ein. Und man meine doch ja nicht, daß mit der Gründung der Realschule und der Mittelschule bereits Alles geschehen sei. Es ist hier noch sehr viel zu thun übrig. Darum noch einmal: Kraft und Energie, ein warmes Interesse für die Bildung **aller** Bevölkerungsschichten und Unabhängigkeit — das sind die Eigenschaften, welche das Stadtverordnetenkollegium im Auge behalten muß, wenn es dem hiesigen Schulwesen einen neuen Grund- und Eckstein zu geben Willens ist.

— [Aspiranten-Prüfungen.] Die diesjährige Prüfung zur Aufnahme der Aspiranten in den kath. Schullehrerseminarien wird in Posen am 22. und 23. Mai d. J. und in Paradies am 10. und 11. Mai d. J. stattfinden. Die Aspiranten müssen sich Tags zuvor in Posen beim Seminar-Direktor Nitsche und in Paradies beim Seminar-Direktor Röhr persönlich melden und die erforderlichen Atteste beibringen.

— [Erledigte Schulstellen.] Die dritte kath. Schullehrerstelle zu Gostyn, sogleich zu besetzen; die zweite Lehrerstelle an der kath. Schule zu Wronke (Kr. Samter), zum 15. Febr. d. J.; die kathol. Schullehrerstelle zu Międzychod (Kr. Schrimm), zum 1. April d. J.; die neu eingerichtete Schullehrerstelle zu Ryzin (Kr. Birnbaum). Der betr. Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Jahrmarktsverlegung.] Der am 9. März d. J. in der Stadt Grätz (Kr. Buk) anberaumte Jahrmarkt ist auf den 5. März d. J. verlegt.

— [Viehkrankheiten.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh des zu Neudorf (Kr. Samter) gehörigen Vorwerks Kopanina und unter den Schafen des Dominiums Czylcz (Kr. Pleschen) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben.

r Wollstein, 5. Febr. [Ein Konvertit; Preise rc.] Vor einem Jahre hat ein christlicher Bauernsohn, Namens Röper, aus Scharnow bei Sonnenburg seinen Austritt aus der Landeskirche erklärt und sich beim Rabbinate in Meseritz, Behufs des Uebertritts zum Judenthume gewandt. Erst zu Anfange dieses Jahres sind die Schwierigkeiten, welche dem Uebertritte des R. Seitens des dortigen Rabbiners entgegengestellt wurden, beseitigt und derselbe ist nunmehr förmlich in den jüdischen Religionsverband eingetreten. — Während in der ersten Hälfte des Januar die Getreide- und Futterpreise auf den Wochenmärkten der Städte des hiesigen Kreises eine Steigerung erfuhren, sind dieselben

(Fortsetzung in der Beilage.)

in der zweiten Hälfte des Monats wieder heruntergegangen. Jedoch sind dieselben bei uns noch immer wesentlich höher, als in Posen. Die Durchschnittspreise betrugen: pro Scheffel Weizen 2 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf., Roggen 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., Gerste 1 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., Hafer 1 Thlr. 11 Pf., Buchweizen 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Hirse 1 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf., Erbsen 2 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., Kartoffeln 12 Sgr. 3 Pf.; der Zentner Heu 29 Sgr. 4 Pf., das Schock Stroh 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. — In der am 8. d. stattfindenden Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins soll unter Anderem die sehr wichtige Frage erörtert werden, wie dem sichtbaren Rückschritte der Rindviehzucht bei dem kleinern Landwirth der Provinz zu begegnen sei.

B. Posen. [Stadttheater.] Am 5. Februar (Sonntag) wurde die effektvolle Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer zum zweiten Male in dieser Saison bei vollständig ausverkauftem Hause aufgeführt. Während die erste Aufführung weniger geglückt war, ist diese zweite höchst beifällig aufgenommen worden. Es muß seitdem auf die Einübung großer Fleiß verwendet worden sein, um eine so in jeder Beziehung gelungene Vorstellung zu ermöglichen. Das Orchester war wegen der äußersten Diskretion im Akkompagnement zu loben; es folgte der Handlung und Darstellung mit der größten Aufmerksamkeit und Präzision. Die Inscenirung befriedigte alle billige Anforderungen, die Kostume waren sauber und geschmackvoll, die choreographischen Arrangements vortrefflich. Das Gastspiel des Solotänzers Herrn Rathgeber und seiner Tochter, Fanny Rathgeber, so wie die eingelegten Balletpartien trugen wesentlich zum Erfolg der Vorstellung bei, indem die Oper ohne Ballets eigentlich eines wesentlichen Moments ihrer Wirkung entbehrt. Frau Seyler-Blumenthal trug die Gnadenarie mit ebenso viel Anmuth, wie Kraft und Ausdruck vor, wurde deshalb vom Publikum durch Hervorruf geehrt. Auch alle übrigen Darsteller, namentlich das Ehepaar Arnurius, haben sich lobenswerthe Mühe gegeben. Herr Eghart als Ritter in seiner kurzen Episode war vortrefflich.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Februar.

SCHWARZER ADLER. Zuckerfabrikant Wleklinski aus Pudliszki, Gutspächter Zuchowski aus Konino und Gutsb. Frydrychowicz aus Dziednic.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Poniński aus Wreschen, Graf Dąbski aus Kołaczkowo, Graf Bniński aus Samostrzel, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Kosiński aus Targowagórka, v. Karsnicki aus Mystki, v. Turno aus Obiezierze und Miehle aus Żabikowo.

DREI LILIEN. Die Wirthschafts-Inspektoren Fiedler aus Karlowitz und Fluczyński aus Briesen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Heickeroth aus Plawce, v. Zabłocki aus Obora und v. Krynkowski aus Popowo tamkowo, Wirthsch. Inspektor Bąkowski aus Kaźmierz und Kantor Mertner aus Neustadt b. P.

PRIVAT-LOGIS. Gärtner Makoski aus Obornik und Kaufmann Kall aus Ostrowo, St. Martin Nr. 14.

Vom 6. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Köning aus Bielefeld, Hardegen aus Halle, Hirschfeld, Friedländer und Busch aus Berlin, Göbel aus Danzig, Silbermann aus Fürth, Rinke aus Ronsdorf, Langensieper aus Leipzig und Trapper aus Hamburg, Geschwister Fräulein Schlacke aus Rogasen und Gutsb. Beyer aus Golenczewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rentier Gaillard und Kaufmann Hütte aus Berlin, Rentier Nötzel und Gesellschafterin Nidetzka aus Pierzchno.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Hauptmann a. D. v. Suchodoński aus Lussowo, die Rittergutsb. Burghard aus Gortatowo und Dyiram aus Rudzki, Frau Rittergutsb. Wirth aus Lopienno, Sängerin Jäckel aus Breslau, die Kaufleute Bofinger, Stark und Müller aus Berlin, Krause aus Breslau, Laugner aus Trebnitz, Noak aus Landsberg a. W., Wendorff aus Stettin, List aus Gleiwitz, Haas aus Mainz und Hoffmann aus Frankfurt a. M.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 8. Februar 1860 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung. 1) Vereidigung der neu- resp. wiedergewählten unbesoldeten Stadträthe. 2) Wahl eines unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes in Stelle des Professors Dr. Müller, welcher die auf ihn getroffene Wahl abgelehnt hat. 3) Statut für die Stadt Posen betreffend. 4) Entlastung der Kämmereikassen-Rechnung pro 1857. 5) Entlastung der Armenkassen-Rechnung pro 1857. 6) Entlastung der Baurechnung der Gasanstalt pro 1853/56 und pro 1857/58. 7) Entlastung der Betriebsrechnung der Gasanstalt pro 1856/57 und 1857/58. 8) Entlastung der Depositalkassen-Rechnung pro 1857. 9) Entschädigung für Einquartirung während des mobilen Zustandes der Armee an die sich nachträglich gemeldeten Einwohner. 10) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Bekanntmachung.

Dienstag den 7. Februar c. Vormittags 10 Uhr werden in dem hiesigen Garnisonlazareth ausrangirte **Kupfer-, Eisen- und Blechgeräthe, wollene Decken** und mehrere Zentner **Lumpen** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Auch sollen an demselben Tage um 1/2 12 Uhr die im Laufe des Jahres 1860 gewonnenen **Knochen** an den Meistbietenden verdungen werden. Unternehmer werden hierzu ergebenst eingeladen.

Posen, den 2. Februar 1860.
Die Lazareth-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe **Żychlewo** sub Nr. 1 belegene, dem **Oskar v. Döring** und seiner Ehefrau **Charlotte Wilhelmine** gebornen **v. Nostitz** gehörige Vogteivorwerk, abgeschätzt auf 12,096 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., soll
am 7. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe kann nebst dem Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer **Oskar v. Döring** und dessen Ehefrau **Charlotte Wilhelmine** geborne **v. Nostitz**, so wie die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger: die Majorin **Wilhelmine v. Nostitz** geborne **v. Tümpling**, und der königlich sächsische Generalmajor **Konstantin v. Nostitz** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Gostyn, den 23. September 1859.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 17. Dezember 1859.

Die dem Apotheker **Eduard Anton v. Konopka** gehörigen, hierselbst sub Nr. 707 u. 708 belegenen Grundstücke, so wie die auf diesen Grundstücken haftende Apothekengerechtigkeit und die zu dieser gehörigen Zubehörungen, Utensilien, Waaren und Geräthschaften, abgeschätzt auf 17,201 Thlr. 9 Sgr. 10 1/2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll
am 12. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgericht anzumelden.

Waldau.

Königliche höhere landwirthschaftliche Lehranstalt
bei **Königsberg** in Preußen.
Das Sommer-Semester beginnt am 16. April.
K. Settegast.

Pensionat für Taubstumme.
Näheres auf portofreie Anfrage bei dem für den Taubstummen-Unterricht konzessionirten Lehrer **Herrmann** zu **Netzbruch** bei **Driesen.**

Gasthof
mit Stall ist in **Borek** zu verkaufen. Freie Anfragen **N. N. Borek** poste restant.

Bekanntmachung.

Mein in **Unruhstadt** in einer der frequentesten Straßen gelegenes massives, neues Wohnhaus mit drei Stuben, Alkove, Küche, Kellern und die darüber befindlichen schließbaren Bodenräume nebst dahinter befindendem Garten und gut eingerichteter Färberei, welche sich bis jetzt im besten Gange befindet, bin ich Willens, Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Käufer oder Pächter können sich deshalb in portofreien Briefen an mich wenden, wo ich Ihnen das Nähere ganz speziell mittheilen werde. Gleichzeitig können die Vorräthe von Waaren, so wie die Farbe-Artikel mit übernommen werden.

Verwittwete Frau Färber **L. Schieritz.**

Ein Rittergut mit einem Areal von 1400 Morgen Weizen- und Gerstenboden inkl. 103 M. vorzüglicher Wiesen, gute Gebäude, soll auf 12 Jahre unter soliden Bedingungen verpachtet werden. Selbstpächter werden gebeten, ihre Adressen unter **Ch. W. S,** poste restante **Posen** einzusenden.

Wintersaison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeilen, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Kasino, dessen Glanz durch noch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter Leitung des Herrn **Chevet** aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt.

Peru-Guano.

Die Preise für das hiesige Depôt sind gegenwärtig:
Banco Mark 167 „ — „ per 20 Zollcentner Netto bei Abnahme von 600 Zentnern,
„ „ 181 „ — „ dito für kleinere Partien.
Zahlbar per comptant mit 1 Procent Decort.
Hamburg, Ende Januar 1860.

Feldmann, Böhl & Co.,
im Auftrage der Herren ***Antony Gibbs & Sons,*** London,
den alleinigen Agenten der peruanischen Regierung
für dem Verkauf des Guano in Europa.

Die erwarteten **Tarlatans** sind bereits wieder in allen Farben und Preisen eingetroffen.
S. Diamant,
7. Wilhelmsstraße 7.

Giftfreies, kostenloses und schnell tödtendes Geheimmittel zur Ausrottung allen Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten rc. sofort spurlos zu vertilgen, empfiehlt und sendet die Rezepte für 15 Sgr. der pr. Kammerjäger **H. Ungnad** in **Berlin,** Zimmerstr. 21. — NB. Briefe u. Gelder erb. ich fr.

Für Bandwurmpatienten.

Durch eine Methode, welche sich bei kleinerem Wirkungskreise in 600 Fällen glänzend bewährt hat, treibe ich binnen 2—4 Stunden jeden Bandwurm sicher, schmerzlos und radikal ab, ohne die Verdauungsorgane anzugreifen. Auf frankirte Briefe theile ich das Nähere mit und lasse zugleich eine kleine Broschüre **„über Bandwürmer"** zugehen.

Voigt, prakt. Arzt und Wundarzt zu **Croppenstedt**, Rgbzk. Magdeburg.



Brönner's Fleckwasser,

echt aus der Fabrik von J. **Brönner** in Frankfurt a. M. in Gläsern für 2 1/2 und 6 Sgr. empfiehlt
Herrmann Moegelin,
Breslauerstraße Nr. 9.

Hopfen.

Mit neuem Hopfen sehr kräftiger Qualität, zu sehr soliden Preisen, empfiehlt sich angelegentlichst die Hopfenhandlung von
J. Rosenberg.
Grätz, im Februar 1860.

Flaschenbiere.
Von unseren jetzt vorzüglichen Bieren empfehlen wir auf Flaschen gefülltes
Waldschlößchen mit 1 Thlr. pro 20 Flaschen exkl.,
echtes **Kulmbacher** mit 1 Thlr. pro 18 Flaschen exkl.
Gebrüder Tichauer.

Für Gartenfreunde!

Hochstämmige beste Sorten Aepfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaum- und Wallnußbäume, à Stück 10 Sgr., veredelte Pfirsichbäumchen, à Stück 15 Sgr., hochstämmige Rosen, à Stück 15 und 20 Sgr., beste Sorten Weinstöcke, à 2 1/2 Sgr., das Schock 3 Thlr., größte Himbeer-, Johannis- u. Stachelbeerpflanzen, à Dutzend 6 Sgr., zweijährige Birn-, Aepfel- und Wallnußpflanzen, à Schock 15 und 20 Sgr., auch Monats- und Ananas-Erdbeer-Pflanzen, à Schock 7 1/2 Sgr., sind zu haben bei
J. Weber in **Unruhstadt.**

Mein neu eingerichtetes **Magazin von Küchen- und Hausgeräthen,** welches wiederum auf das Vollständigste sortirt ist, empfehle ich der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.
S. J. Auerbach in **Posen,**
Eisenhandlung.

Waldsamen.

	à Zentner.	à Pfd.
Kiefern (Pinus sylvestris) . . .	56 Th.	17 1/2 Sgr
Fichten (Pinus picea)	12 „	4 „
Lärchen (Pinus larix)	25 „	8 1/2 „
Weiß-Erlen (Alnus incana) . .	25 „	8 1/2 „
Roth-Erlen (Alnus glutinosa)	20 „	7 „

von frischer keimfähiger Qualität, verkauft p. Kasse der Forstverwalter ***Gaertner*** in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

Wir empfingen in diesen Tagen neue Zusendungen von
Straßburger Trüffel-Gänseleber-Pasteten,
großkörnigem, wenig gesalzenem Astrach. Kaviar, Bajonner Schinken, Gothaer und Charlottenburger Cervelatwurst, **große** Rügenwalder Gänsebrüste, **geräucherten und marin.** Lachs, **frische und geräucherte** Mareuen.
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

200 Stück
3- und 4jährige Hammel sind als Wollträger billig zu verkaufen und sofort nach der Schur abzunehmen. Die Wolle wurde 1859 mit 78 1/2 Thlr. pro Zentner zu 110 Pfund mit 9 Prozent Abzug für Tara und Locken verkauft.
Dom. **Skubarezewo** bei **Trzemeszno.**

Von den mit dem Schiffe **„Catharine"**, **Capt. Petersen** in **Hamburg** angekommenen Messinaer Apfelsinen und Zitronen empfingen **per Eilgut**
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Auktion von Original-Oelgemälden
Düsseldorfer Schule.

Im Saale des Bazar, Wilhelmsstraße,
soll eine reichhaltige Sammlung Oelgemälde, Werke von **Achenbach, Lange, Nocken, Kels, Selt, Toussaint, Herzog, Lachewitz, Beckmann, Dahl, Schmidts** rc.
Mittwoch den 8. Februar 1860 Vormittags 10 Uhr
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Für die Echtheit der Namen leistet der Eigenthümer Garantie. Die Gemälde stehen Dienstag den 7. d. Mts. zur gef. Ansicht.
W. Hagen **aus Düsseldorf.** ***Lipschitz,*** Auktionskommissarius.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Berlinerstraße Nr. 13, im Hause des Herrn Optikus Bernhard, ein **Kurzwaaren-, Parfümerien-, Handschuh- und Kravattengeschäft** eröffnet habe. Unter dem Versprechen reeller Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.
Posen, im Februar 1860.
Waleria Chuderska.

Nicht zu übersehen.
Zerschlagene Porzellansachen, Glas- und Nippsachen werden sauber gekittet bei
J. Brill, Wasserstraße 12 Parterre.

Wollene, seidene, baumwollene und **alle anderen Stoffe** werden **sauber** und **billigst** in einer auswärtigen renommirten Färberei **gewaschen** und **gefärbt.**
Aufträge nimmt entgegen die Tapisserie-Waarenhandlung von
Eugen Werner,
Friedrichsstraße 29 (vis-à-vis der Lindenstraße).

Bleichwaaren

zur Beförderung auf die längst so rühmlichst bekannten **Natur-Rasenbleichen** in der Hirschberger Gegend übernehme ich jetzt für Herrn **Friedrich Emrich** unter Versicherung reellster und billigster Bedienung.
Posen.
D. Salamonski,
Markt Nr. 59,
Leinwand-Handlung.

Stroh-, Roßhaar- und Pariser Hüte werden von mir zum Waschen und Modernisiren angenommen und in die Fabrik befördert; für gute Wäsche und die neueste Façon leiste ich Garantie und ersuche die geehrten Damen, mir dieselben recht bald zukommen zu lassen.
Julie Nowicka, Wasserstr. 28.

Jacob Löwinsohn in **Berlin,**
Oranienburgerstraße 37 und 68,
empfiehlt sein bedeutendes Lager in echt **Porter** und **Ale, feinster Liqueure** und **Crêmes, Arac, Rum** und **Cognac** rc. zu billigsten Preisen.

Die für Stickerei beliebten Buchzeichen mit vorzüglichen Photographien (biblische, Heiligen- und Genre-Bilder) sind vorräthig in der Tapisseriewaaren-Handlung von
Eugen Werner, Friedrichsstr. 29.

Herren
Damen
Kinder
Gummischuhe
empfiehlt in allen Größen
Julius Borck,
Markt 92.

Maschinen- (Knochen-) Oel
empfiehlt zu **ermäßigten** Engros-Preisen
Adolph Asch, Schloßstraße 5.

Gr. Gerberstr. 40 ist eine Wohnung von vier Stuben, Entrée, Küche, Speisekammer und Gelaß von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres **Markt 42.**

Berlinerstr. 29 ist der 2. Stock zu verm.

Friedrichsstr. Nr. 33 b. steht in der 1. Etage eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Leutekammer und sonstigem Zubehör, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 40 sind die Kellerräume, bisher zum Spirituslagern benutzt, sofort zu vermiethen. Näheres **Markt 42.**

Berichtigung.

In den Beilagen Nr. 27 und 29 der Posener Zeitung muß es in der Bekanntmachung, betr. Gutskaufgesuch von dem Hrn. Partikulier **Georges,** statt 12 Meilen frequenter Gegend heißen: **2 Meilen.**

Familien-Nachrichten.

Am Sonnabend den 4. d. Mts. früh 6 Uhr starb nach langem und schwerem Krankenlager zu **Ostrowo** unsere theure, innig geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Kaufmann **Henriette Meyer** geborne **Scheunstuhl.**

Tiefbetrübt widmen diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung

die Hinterbliebenen.

Schrimm, den 5. Februar 1860.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Prem. Lieut. v. Cranach in Münster, Apotheker Marggraff, Hrn. H. Norden und Hrn. M. Falkenburger in Berlin, eine Tochter dem Dr. J. Richers in Gr. Rosen in Schlesien, Hrn. Kampfenkel und Dr. Pardon in Berlin, Hrn. N. Arnheim in Schönflies i. N. M., Hrn. R. Mehl in Buggow, Hrn. A. Alverdes in Nordhausen.

Todesfälle. Kammermusikus A. Gareis, Frl. A. v. Michalowska, Frau A. Schott, Handschuhmachermstr. Bell sen., Frau A. Janson und Kaufm. Fr. E. Feez in Berlin, Hr. H. Jerichow in Brandenburg, Frau Fr. Bornemann in Gardelegen, Hr. W. Bietz in Jersleben, Oberamtmann Chr. Keßler in Bernburg, Oberamtmann Fr. Giebel in Nordhausen, Frau Kantor M. Brüller in Ummendorf.

Posener Marktbericht vom 6. Febr.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein-Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	1	17	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	15	—	1	17	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	11	—	—	12	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 4. Febr. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	15	—	15	25	—
Spiritus am 6. Febr. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	15	6	15	27	6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 6. Februar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	100	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¾	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	113½	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	100¼	—
" 3½ " "	—	90	—
" 4 " neue "	88	—	—

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz für Herrn und Frau Arnurius, zweites Gastspiel der ersten Solotänzerin Fräul. Rathgeber, sowie des Balletmeisters und ersten Solotänzers Herrn Rathgeber, vom Hoftheater zu Braunschweig: **Gustav der Dritte,** oder: **Der Maskenball.** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber.

Die Kostüms zum Maskenball sind nach Pariser Zeichnungen neu angefertigt.

Das Arrangement des Maskenballs ist vom Balletmeister Hrn. Leonhard Rathgeber, und die dabei vorkommenden Tänze werden von diesem, Frl. Rathgeber und mehreren Mitgliedern des hiesigen Personals ausgeführt.

Zu dieser unsrer Benefizvorstellung laden ergebenst ein

Friedr. und **Angelika Arnurius-Köhler.**

	Br.	Gd.	bez.
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82¼	—	—
Poln. 4 " "	—	86	—
Posener Rentenbriefe	90¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, bei fester Stimmung und höheren Preisen ziemlich viel gehandelt, pr. Febr. 40 7/12—⅔ bez., Febr.-März 40⅓—⅙ bez., Frühjahr 40½ bez., April-Mai 40¾ bez., Mai-Juni 41¼ bez.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) ebenfalls fester und besser bezahlt, loko (ohne Faß) 15 7/12—15 11/12 mit Faß pr. Febr. 16¼—⅙ bez., März 16 5/12—½ bez., April-Mai 17 Br., 16 11/12 Gd., Mai 17⅓—⅙ bez., Juni 17½ bez. u. Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 5. Febr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
" 6. " " " 2 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Febr. Wind: West-Nord-West. Barometer: 28⁴. Thermometer: 1° +. Witterung: bewölkt.

Weizen loko 57 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko —, p. Febr. 47 a 47⅜ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., p. Febr.-März 46¾ a 47 Rt. bez. u. Gd., 47¼ Br., p. Frühj. 46 a 46½ Rt. bez. u. Br., 46¼ Gd., p. Mai-Juni 46¼ a 46¾ Rt. bez. u. Br., 46½ Gd., p. Juni 46¾ Rt. bez.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Febr. 26 a 26¼ Rt. bez., p. Febr.-März 26 Rt. p. Frühjahr 25¾ Rt. bez. u. G., p. Mai-Juni 26 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl, loko 10⅞ Rt. Br., p. Febr. 10¾ a 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., p. Febr.-März 10¾ a 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., p. März-April 10⅞ Rt. Br., 10¾ Gd., p. April-Mai 11 a 11 11/12 Rt. bez. u. Gd., 11 Rt. Br., p. Mai-Juni 11 1/12 a 11 Rt. bez. u. Gd., 11 1/12 Br., p. Sept.-Okt. 11 7/12 Rt. Br., 11½ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17 1/12 a 17⅛ Rt. bez., p. Febr. 17⅛ a 17¼ Rt. bez. Br. u. Gd., p. Februar-März 17⅛ a 17¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. März-April 17⅛ a 17¼ Rt. bez., Br. und Geld, p. April-Mai 17¼ a 17⅜ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., p. Mai-Juni 17⅝ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., p. Juni-Juli 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., p. Juli-Aug. 18¼ Br., 18⅛ Gd.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3¼ a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 4. Febr. Auf die mildere Witterung ist nach starkem Schneefall wieder Frost eingetreten. Heute wieder etwas milder, Schneetreiben, am frühen Morgen — 2°.

Weißer Weizen 61—65—70—73 Sgr., gelber 60—64—66—68 Sgr.

Roggen 51—52—53—54 Sgr.
Gerste 37—40—42—44 Sgr.
Hafer 23½—25—27 Sgr.
Erbsen 50—52—55 Sgr.
Oelsaaten. Winter-Raps 85—88—90 Sgr. nomin.

Rother Kleesamen ordinärer 8 — 9¼ Rt., mittler 9⅝—10½ Rt, feiner 10⅝—11¼ Rt., hochfeiner bis 12⅝ Rt., weißer ord. 18—21 Rt., mittel und fein mittel 22—24½ Rt., fein und hochfein 25—26 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10¼ Rt., p. Febr. u. p. Febr.-März 10⅙ Rt., p. März-April 10⅙ Rt., p. April-Mai 10¼ Rt., p. Sept.-Okt. 11¼ Rt., sämmtlich Br.

Roggen, p. Febr. u. Febr.-März 39½ Rt. bez. u. Gd., p. März-April 39¾ Rt. bez., p. April-Mai 40 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 40⅔ Rt. Brief.

Spiritus, loko 16½ Rt. bez. u. Gd., p. Febr. u. p. Febr.-März 16 11/12 Rt. bez., p. März-April 16 11/12 Rt. bez., p. April-Mai 17¼ Rt. Br., p. Mai-Juni 17⅓ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 3. Febr. Die günstige Haltung unseres Artikels hat sich auch während der letzten Woche behauptet und es ist ein Beweis von dem gesunden Zustande dieser Geschäftsbranche, daß ungeachtet der etwas reduzirten Auswahl, namentlich in den feineren Sorten, sich dennoch Käufer für die letzteren eingefunden haben.

Es waren dies zwei bedeutende Rheinische Fabrikanten und ein Görlitzer Tuchmacher, welche feine und hochfeine schlesische Einschuren über 100 Thlr. und veredelte polnische Einschuren zu ca. 90 Thlr. an sich brachten. Außerdem sind gleichfalls für Rheinische Rechnung eine größere Post schlesischer Locken nahe an 80 Thlr. und ca. 100 Ztr. Schweißwolle nahe an 60 Thlr. verkauft worden. Neben diesen Umsätzen in den besseren Gattungen, nahmen diejenigen in den geringeren Qualitäten ihren regelmäßigen Fortgang und es sind gleichzeitig ca. 150 Ztr. russische Kammwolle zu ca. 70 Thlr., ca. 450 Ztr. feine russische und mittelfeine polnische Vließe von 70 bis 76, so wie ca. 30 Ztr. geringe Kunstwäsche Mitte der Siebziger Thaler an Gubner und Sommerfelder Fabrikanten abgesetzt worden. Endlich sind von einem Berliner Großhändler ca. 80 Ztr. ganz geringe Wollen in den Vierzigen und Fünfzigen acquirirt worden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 4. Febr. Weizen loko wenig am Markt, höher gehalten, ab Auswärts stille. Roggen loko fest, ab Königsberg 80 Pfd. Juni 70 bezahlt und zu lassen. Oel Mai 23⅝, Okt. 24¾. Kaffee wegen noch mangelnder Brasilberichte ruhig.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 4. Febuar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74 B
Aachen-Mastricht	4	17⅝ bz
Amsterd. Rotterd.	4	70 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	74¼ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104 bz
Berlin-Hamburg	4	102¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	122½ bz
Berlin-Stettin	4	93¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	80 bz
Brieg-Neiße	4	46½ B
Cöln-Crefeld	4	75 B
Cöln-Minden	3½	124½-25 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130 etw bz
Magdeb. Halberst.	4	181½ G
Magdeb. Wittenb.	4	33¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	98½ B
Mecklenburger	4	43-43¼-43 bz
Münster-Hammer	4	89 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	107¼-107 bz
do. Litt. B.	3½	103¼ bz
Oest. Franz. Staat	5	130 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	30½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	82 B
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	45-44½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74½ B
Stargard-Posen	3½	81 B
Thüringer	4	99¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	75 B
Braunschw. Bk. A.	4	73 G
Bremer do.	4	96⅛ G
Coburg. Kredit-do.	4	56 B
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ G
Darmstädter abgst.	4	64¼-63 bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	20½ bz
Disk. Comm. Anth	4	82½-83 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	27⅛-¼ bz u G
Geraer do.	4	74½ G
Gothaer Priv. do.	4	70⅛ G
Hannoversche do.	4	89½ B
Königsb. Priv. do.	4	84 B
Leipzig. Kredit-do.	4	54½ bz
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	78 B
Meining. Kred. do.	4	67½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¾ bz
Oestr. Kredit- do.	5	70¼-71¼-70¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	73¾ B [u B
Posener Prov. Bank	4	73 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 etw bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	71¾ G
Thüring. Bank-Akt.	4	49 G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91⅜ B
Weimar. Bank-Akt.	4	85 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	86¾ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	69 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76 G
Minerva, Bergw. A.	5	28 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ B p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G
do. II. Em.	4	80 bz
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	60½ B
do. II. Em.	5	49½ bz
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83¼ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	89¼ B
Berlin-Anhalt	4	92⅞ B
do.	4½	98¼ G
Berlin-Hamburg	4½	101¾ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ G
do. Litt. C.	4½	98 G
do. Litt. D.	4½	97⅛ bz
Berlin-Stettin	4½	98 G
do. II. Em.	4	83 bz
do. III. Em.	4	81 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 bz
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	85¾ G
do. III. Em.	4	81½ G
do.	4½	88½ bz
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73¾ bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¾ bz
do. conv.	4	91 G
do. conv. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser.	5	102¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90½ bz
do. Litt. B.	3½	79 G, C. 84¾ B
do. Litt. D.	4	84½ bz
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	250 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99 B, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	96¾ B
Rheinische Pr. Obl.	4	86 B
do. v. Staatgarant.	3½	76¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ B
do. III. Ser.	4½	98½ B
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ bz
Staats Anl. 1859	5	104⅛ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93¾ G
N. Präm St A 1855	3½	113 G
Staats-Schuldsch.	3½	84⅛ B
Kur- u Neum. Schldv	3½	81½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99⅞ bz
do. do.	3½	81½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88¼ bz
do.	4	97 bz
Ostpreußische	3½	82 B
do.	4	— —
Pommersche	3½	87¼ B
do. neue	4½	95 bz
Posensche	4	100½ B
do.	3½	90 G
do. neue	4	88 bz
Schlesische	3½	86¾ bz
B. Staat gar. B	3½	88½ G
Westpreußische	3½	81½ bz
do.	4	89¾-90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¾ B
Pommersche	4	93 G
Posensche	4	91 G
Preußische	4	92 bz
Rhein- u. Westf.	4	93 G
Sächsische	4	93⅛ G
Schlesische	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 B
do. National-Anl.	5	57½-¾-57½ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	82 bz
do. neue 100 fl. Loose	—	51¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94½ B
6. do.	5	105 G
Englische Anl.	5	106 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	63¾ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82¼ B
Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	22⅛ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	80¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	89 etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 1¾ bz
Louisd'or	—	108⅜ bz
Sovereigns	—	6. 18¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 8½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ bz
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ G
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	74¼ bz
Poln. Bankbillet	—	87-⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 4. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142¼ bz
do. 2 M.	3	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¾ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73¾ bz
do. do. 2 M.	6	73¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅛ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Der Verlauf der heutigen Börse war genau wie der der gestrigen.

Breslau, 4. Febr. Bei geringem Geschäft blieben die Kurse ohne wesentliche Veränderung.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 70¾-71 bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 72 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 108½ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer 31 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 36¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 4. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs günstiger, dann matter, schloß ziemlich fest.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 130. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88.⅞ Londoner Wechsel 116½. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 86½. Darmstädter Bankaktien 160. Darmstädter Zettelbank 229½. Meininger Kreditaktien 67½. Luxemburger Kreditbank 71. 3% Spanier 42. 1% Spanier 32⅜. Span. Kreditbank Pereira 468. Span. Kreditbank v. Rothschild 442. Kurheff. Loose 41⅞. Badische Loose 53⅛. 5% Metalliques 49½. 4½% Metalliques 43½. 1854er Loose —. Oestr. National-Anlehen 56¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oestr. Bankantheile 726. Oestr. Kreditaktien 164. Oestr. Elisabethbahn 126. Rhein-Nahebahn 44¾. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 99½. Litt. C. 99½.

Hamburg, Sonnabend, 4. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs etwas fester, gegen Ende der Börse flau.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57½. Oestr. Kreditaktien 69¼. 3% Spanier 40. 1% Spanier 31. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 83½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Amsterdam, Sonnabend, 4. Februar, Nachmit. 4 Uhr. Börse ziemlich lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 53⅞. 5proz. Metalliques Lit. B. 68½. 5% Metalliques 47 11/16. 4½proz. Metalliques 25 13/16. 1proz. Spanier 32¾. 3proz. Spanier 41 1/16. 5proz. Russen 89 11/16. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99 13/16. Mexikaner 20 5/16. Holländische Integrale 64⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.